# Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Festtage / Bezugspreis monatlich 2,— RM. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesestr. 5. / Fernspr. 68. / Postscheckk.: Hannover 29 589

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 5 Pfg., für Lokalanzeigen 10 Pfg., Reklamen 30 Pfg. Bei wiederholter Aufnahme entsprechender Rabatt, der hinfällig wird, wenn der Auftraggeber mit seinen Zahlungen im Rückstand ist. Gerichtsstand ist Soest. Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. Anzeigenannahme bis 9 Uhr abends

Nr. 24 — Freitag, den 29. Januar 1932 — 114. Jahrgang


# Das ostasiatische Gewitter

## In Schanghai fallen Schüsse - in Genf wird beraten

## Die Gefahr in Schanghai

### Der chinesische Bürgermeister nimmt das japanische Ultimatum an

**Wie die Agentur Indo Pacifique aus Schanghai meldet, hat der chinesische Bürgermeister von Schanghai den japanischen Forderungen nachgegeben. Vorsichtshalber sind die Grenzen der internationalen Konzessionszone mit Stacheldraht gesichert worden. Trotz der Annahme der japanischen Forderungen durch die Chinesen befürchtet man eine Besetzung der alten japanischen Konzessionszone durch die Japaner. Die japanischen Konsuln bestehen darauf, daß sich die in Nanking und in der Chinesenstadt von Schanghai wohnhaften Japaner in die Konzessionszone flüchten.**

**Der japanische Generalkonsul erklärte, die Antwort der Behörden von Schanghai auf die vier japanischen Forderungen sei zufriedenstellend.**

### Bombenwurf gegen das japanische Konsulat

Reuter berichtet aus Schanghai, 28. Januar: Gegen das hiesige japanische Konsulat wurde heute früh eine Bombe geworfen. Glücklicherweise wurde niemand verletzt und nur ganz geringer Materialschaden angerichtet. Aber die bei den Einwohnern herrschende Nervosität ist durch den Vorfall gesteigert worden. Wie verlautet, hat der Gemeinderat der internationalen Niederlassung beschlossen, den Gefahrzustand zu erklären.

### Die Japaner landen Truppen

**Der japanische Kreuzer „Yubari" und zwölf japanische Zerstörer trafen bei Tagesanbruch vor Schanghai ein und landeten 500 Seesoldaten. Es wird geglaubt, daß weitere 500 Seesoldaten gelandet werden sollen, wodurch die japanischen Marinestreitkräfte in Schanghai eine Stärke von ungefähr 3000 Mann erhalten würden, verglichen mit 2070 britischen, 1260 amerikanischen Seesoldaten und 1000 französischen Kolonialsoldaten.**

### Die Besetzung im Gange

Aus Schanghai, 28. Jan., wird dann berichtet: **Trotz der Annahme der japanischen Forderungen durch die Chinesen hat der Oberbefehlshaber der japanischen Marinetruppe beschlossen, die an die internationale Konzession grenzende chinesische Stadt Schapei zu besetzen. Er verlangt weiter die Beseitigung aller Verteidigungsanlagen, die die Chinesen vor einiger Zeit an dieser Stelle errichtet haben.**

### Der Kampf begann

**Reuter meldet:** Zwischen Chinesen und Japanern haben heute an der Grenze der internationalen Konzession der Stadt Schanghai die Kämpfe begonnen.

## In Charbin das Weitere

### Chinesischer Ueberfall auf eine japanische Zeitung

Einer japanischen Meldung aus Charbin zufolge stürmten Mittwoch abend etwa 20 chinesische Soldaten in ein japanisches Zeitungshaus im japanischen Viertel von Charbin und zerstörten die Maschinen

### Japanische Truppensendung

Reuter meldet aus Tokio, 28. Jan.: Wegen der Ermordung japanischer Staatsangehöriger in Chargin soll, wie verlautet, eine in Tschangtschun stationierte japanische Truppenabteilung nach Charbin gesandt werden.

## Und die Diplomaten?

### Das Geheimnis des Völkerbundsrats

Der Völkerbundsrat hat Donnerstagnachmittag wieder eine geheime Sitzung abgehalten, die dem chinesisch-japanischen Konflikt gewidmet war. Die Vertreter Japans und Chinas nahmen an der Sitzung nicht teil. Es wurde wieder der Wortlaut einer Erklärung besprochen, die der Präsident des Rates in einer der nächsten öffentlichen Sitzungen mitteilen wird. Diese Erklärung, mit der die jetzigen Verhandlungen des Rates über den mandschurischen Konflikt abgeschlossen werden dürften, wird u. a. in diplomatisch abgewogener Form Bedauern über die Vorgänge, die sich seit der letzten Ratstagung insbesondere in Schanghai ereignet haben, zum Ausdruck bringen.

### Gemeinsame Aktion Amerikas und Englands?

Der diplomatische Korrespondent der Morningpost meldet: Die amerikanische Regierung hat an die britische Regierung eine Note gerichtet, in der sie dem Vernehmen nach eine gemeinsame Aktion wegen des japanischen Vorgehens in Schanghai anregt. Die britische Regierung beschäftigt sich gegenwärtig mit dem Inhalt der Note, hat sich aber noch nicht entschieden, welche Haltung sie einnehmen wird.

### Amerikanische Anfrage an Japan

Außenminister Stimson bestätigte, daß er die Regierung in Tokio befragt habe, welche Absichten sie bezüglich Schanghais verfolge. In amtlichen Kreisen wird nach wie vor betont, daß Amerika weder die Besetzung der internationalen Niederlassung durch japanische Truppen, noch die Blockade des Hafens von Schanghai durch japanische Kriegsschiffe als gerechtfertigt ansehen würde; denn die in der Niederlassung befindlichen internationalen Polizeikräfte seien bisher zur Aufrechterhaltung der Ruhe durchaus ausreichend, und die Blockade sei eine Kriegsmaßnahme, die die Kriegserklärung Japans an China zur Bedingung haben würde. Selbst im Kriegsfalle sei es zweifelhaft, ob ein so durchaus internationaler Platz wie Schanghai blockiert werden könne; denn Schanghai sei grundverschieden von den übrigen chinesischen Städten.

Im übrigen seien diese Fragen zur Zeit nur theoretisch; denn es lägen keine Nachrichten vor, daß Japan die internationale Niederlassung besetzen oder die Blockade erklären werde. Ebenso akademisch seien die Erörterungen konkreter amerikanischer Schritte. Jedenfalls sei zur Zeit weder eine militärische Aktion, noch ein wirtschaftlicher oder finanzieller Boykott geplant.

In diesem Zusammenhang wurde von den parlamentarischen Vertretern der Südstaaten darauf hingewiesen, daß ein großer Teil der amerikanischen Baumwollausfuhr nach China durch Vermittlung japanischer Firmen erfolge.

### Amerika will Japan boykottieren?

**„Herald Tribune" befaßt sich heute in einer Meldung aus Washington besonders mit den Verhandlungen über ein gemeinsames Vorgehen mit England in der Schanghai-Frage. Das Blatt hebt in einer Schlagzeile hervor, daß die Vereinigten Staaten den Boykott Japans erstrebten.**

---

## Die Vereinheitlichung des kommunalen Revisionswesens

Wie das V. D. Z. Büro hört, sind die Verhandlungen zwischen den kommunalen Spitzenorganisationen über die Vereinheitlichung des Revisionswesens für die Finanzgebarung der Kommunen noch nicht zum Abschluß gekommen. Dieses kommunale Revisionswesen ist insofern von erheblicher Bedeutung für die Bürgerschaft, weil es der im Zusammenhang mit der Stiarekaffäre und anderen unerfreulichen Vorgängen entstandenen Welle des Mißtrauens gegen die Finanzverwaltung durch die Gemeinden durch Beaufsichtigung der kommunalen Finanzen und durch Wirtschaftsberatung entgegenwirken soll. Zu diesem Zweck wurde am 1. April vorigen Jahres die Wirtschaftsberatung deutscher Städte A. G. gegründet. Diese Institution hatte jedoch hauptsächlich die Revisionspflicht für die Großstädte übernommen. Wenn jetzt die Bemühungen auf eine Erweiterung des Revisionswesens gerichtet sind, so handelt es sich um die Einbeziehung der Mittel- und Kleinstädte, sowie der Landkreise und um die Schaffung einer einheitlichen Revisionsspitze für alle deutschen kommunalen Gebilde. Die zwischen den kommunalen Spitzenkörperschaften geführten Verhandlungen beschäftigen sich hauptsächlich mit der Frage, wer diese oberste Revisionsinstanz verkörpern soll, ob die genannte Wirtschaftsberatung A. G. oder die Revisionsstelle der Girokassen, oder wer sonst. Wie das V. D. Z. Büro noch hört, ist die ursprünglich für Ende Januar vorgesehene Vorstandssitzung des Reichsstädtebundes, die das Ergebnis der Verhandlungen von Organisation zu Organisation verabschieden sollte, auf den 20. Februar verlegt worden. Man kann daraus schließen, daß Ende Februar dieses große Werk der straffen Revision jeder kommunalen Finanzgebarung verabschiedet sein wird.

## Parteipolitik gehört nicht in die Schule

### Einmütige Auffassung der Kultusminister

Mit der Frage der Entpolitisierung der Schule beschäftigte sich im Reichsministerium des Innern eine Konferenz der Kultusminister der Länder unter dem Vorsitz des Reichsministers Dr. Gröner.

Die Berichte der Minister gaben einen Einblick in die tatsächliche und rechtliche Lage in den einzelnen Ländern und zeigten die Maßnahmen auf, die gegen die Politisierung der Schule bisher ergriffen wurden.

**Auf Grund der eingehenden Aussprache stellte Reichsminister Gröner als einmütige Auffassung fest, daß die Parteipolitik nicht in die Schule gehöre. Er werde es stets begrüßen, wenn die Länder entsprechend den verschiedenen Verhältnissen scharfe Maßnahmen ergreifen. Ob und inwieweit den von mehreren Seiten ausgesprochenen Wünschen gemäß von reichswegen einheitliche Grundsätze für die Entfernung der Parteipolitik aus der Schule aufzustellen seien, und für die Ausführung ein einheitliches Verfahren vorgesehen werden solle, müsse geprüft werden. Die Länder hätten schon jetzt die Möglichkeit, die Teilnahme von Schülern an politischen Versammlungen zu verbieten.** Er empfehle, allgemeinen Gebrauch von dieser Möglichkeit zu machen. Aufs schärfste zu verurteilen sei die Verbreitung von Flugblättern und Zeitungen verhetzenden Inhalts unter den Schülern. Hier komme es vor allem darauf an, gegen die Verteiler und Urheber mit allem Nachdruck vorzugehen.

Im übrigen wies der Minister darauf hin, daß die Entpolitisierung der Schule durch positive Maßnahmen gefördert werden müsse, z. B. durch gute Schülerzeitungen und Einwirkung auf die Elternkreise. Die Bedeutung einer unterstützenden Mitarbeit des Elternhauses hob der Minister besonders hervor. Er erklärte sich auch bereit, den Anregungen verschiedener Minister entsprechend einen Appell an die Parteien zu richten, von der parteipolitischen Beeinflußung der Jugend Abstand zu nehmen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden die Ausschreitungen der Gottlosenpropaganda erörtert. Es ergab sich die einmütige Auffassung, daß die bestehenden gesetzlichen Vorschriften, insbesondere die Bestimmungen der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 ausreichen, die Ausschreitungen der Gottlosenpropaganda zu bekämpfen. Sache der praktischen Handhabung sei es, den geltenden Vorschriften einen wirksamen Vollzug zu sichern.

## Das verwirkte Recht auf Zahlungen

### festgestellt von einem Neutralen

In einem Artikel im „Svenska Dagbladet", überschrieben „Verwirkte Forderungen" führt Professor Dr. Cassel u. a. aus:

**Die Kriegsschulden sind anzusehen als die Ursache der einseitigen Verteilung der Goldreserven der Welt, wodurch das ganze internationale Goldstandardsystem zusammengebrochen ist. Frankreich und Amerika wollten die Zahlungen in Form von Gütern und Diensten nicht entgegennehmen. Sie haben dadurch die einseitige Goldansammlung, den Preissturz und die Weltkrise hervorgerufen. Sie haben den übrigen Ländern und besonders Deutschland eine unermeßliche Schuld zugefügt, sodaß sie ihr Recht auf Zahlungen verwirkt haben. Wenn sich die Gläubiger eines solchen groben Mißbrauches ihrer Stellung schuldig machen, werden alle Reden über die Heiligkeit der Verpflichtungen entkräftet. Das formelle Recht ist dann von dem materiellen Unrecht zerbrochen, und es bleibt nichts anderes übrig, als einen Strich unter die Paragraphen zu machen. Die Verantwortung für diese Vernichtung abgeschlossener Verträge fällt nicht auf die Schuldner, sondern muß ganz und gar von den Gläubigern getragen werden. Deutschland kann ohne weiteres erklären, die Gläubiger haben dem Lande so große Verluste zugefügt, daß weitere Zahlungen unmöglich sind. Dieselbe Erklärung können die europäischen Schuldner der amerikanischen Regierung gegenüber abgeben.**

---

## Aus der Wirtschaftspartei

Der Gesamtvorstand der Wirtschaftspartei tritt am Sonntag zu einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung steht, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. erfährt, u. a. auch

**die Behandlung des „Falles Drewitz".**

Nachdem der Streit zwischen dem früheren Parteiführer und seinen Gegnern vor dem Kammergericht mit einem Siege von Drewitz geendet hat, besteht in manchen Kreisen der Partei das Bestreben, Drewitz wieder mit einem wichtigen Amt in der Partei zu betrauen. Drewitz selbst scheint jedoch keine Neigung zu haben, jetzt schon diesem Drängen nachzugeben. Im übrigen ist der jetzige Parteiführer Professor Dr. Dr. Bredt wieder soweit hergestellt, daß er die Vorstandssitzung am Sonntag leiten kann.

Am Montag tritt die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei zur Besprechung der politischen Gesamtlage zusammen. Dabei wird auch der

**Ausgang des Abgeordneten Dr. Jörissen aus dem Strafrechtsausschuß**

zur Sprache kommen, der auch der Fraktion völlig überraschend gekommen ist.

**Ausschluß eines Wahlkreisvorsitzenden**

Wegen grober Verstöße gegen die Parteisatzungen wurde in der außerordentlichen Generalversammlung der Ortsgruppe München der Wirtschaftspartei der bisherige Wahlkreisvorsitzende Rechtsanwalt Luritz, aus der Partei ausgeschlossen.

---

## Eine Fernmeldeanlage beschlagnahmt

Aus Magdeburg, 28. Januar, meldet das Wolffbüro: Der nationalsozialistische Sturmführer Mechaniker Jonack-Magdeburg wurde in seiner Wohnung mit dem ebenfalls der NSDAP angehörenden Elektriker Weinzhausen aus Neuhaldensleben beim Ausprobieren verbotener Fernmeldeapparate angetroffen, von deren geheimen Aufbau die Polizei Kenntnis erhalten hatte. Jonack hatte die Apparate in der vorhergehenden Nacht von dem Elektriker Weinzhausen mit einem Kraftwagen abgeholt. Die Geräte, die eine vollständige Empfangs- und Sendeanlage darstellen, wurden polizeilich sichergestellt. Gegen die Beteiligten ist ein Verfahren wegen Verstoßes gegen das Gesetz über Fernmeldeanlagen eingeleitet worden.

# Entweder – oder!

## Groeners Leitgedanken für die Abrüstungskonferenz

Reichswehrminister Groener veröffentlicht in den „Blättern der Staatspartei" einen programmatischen Aufsatz über die Abrüstungskonferenz, in dem er die Weimarer Verfassung, Versailles und die kommende Genfer Konferenz einander gegenüberstellt und als

**die deutsche These für Genf: Gleiche Freiheit, gleiches Recht und gleiche Sicherheit für alle Völker**

bezeichnet.

Der Minister führt dann weiter aus:

Durch nichts konnte der Rechtsgedanke schwerer getroffen werden, als daß man ihm die ursprünglichste Form der Machtanwendung, das Notwehrrecht, zwar äußerlich zubilligte, ihm aber die Mittel dazu vorenthielt.

**Durch nichts wurde die Freiheit mehr beeinträchtigt, als durch die wehrpolitischen Fesseln von Versailles.**

Vom Kapp-Putsch über den Herbst 1923 bis zum Leipziger Prozeß von 1930 führt eine Linie, deren Ausgangspunkt in der wehrpolitischen Entrechtung Deutschlands durch Versailles liegt. Diese Erkenntnis läßt jene Ereignisse nicht entschuldigen, wohl aber begreifen.

Ein Mittel hätte es gegeben, diesen Gang der Dinge aufzuhalten, die Einlösung des Abrüstungsversprechens der Siegermächte. Denn eine allgemeine Abrüstung im gleichen Umfange und nach den gleichen Methoden, wie sie Deutschland auferlegt wurden, hätte die wehrpolitische Diffamierung des deutschen Volkes aufgehoben.

In Genf wird noch einmal

**der Kampf zwischen dem Machtgedanken und dem Rechtsgedanken**

entbrennen. Aber die Bedingungen der Auseinandersetzung werden andere sein als vor 13 Jahren. Im Gegensatz zu damals wird in Genf entweder ein freiwilliger Vertrag zustandekommen, oder es wird überhaupt kein Vertrag geschlossen werden.

**Für Illusionen ist nach dem letzten Jahrzehnt kein Raum mehr.**

Genf wird nicht nur über das Maß der Rüstungen jedes Staates entscheiden, es entscheidet auch über Versailles, und in tieferem Sinne über Weimar. Es entscheidet über die Lebensfähigkeit des Völkerbundes und die Zukunft der abendländischen Kulturwelt, deren Widersacher im Osten durchaus gewillt ist, das Erbe einer überlebten Ordnung des menschlichen Daseins anzutreten.

Darin liegt die nationalpolitische und die welthistorische Bedeutung der Abrüstungskonferenz des Völkerbundes.

### Frankreich aber baut ein Großkampfschiff

Der Marine-Ausschuß der französischen Kammer hat sich nach einem Bericht des Marineministers mit 16 gegen 2 Stimmen für den Bau eines Großkampfschiffes von 26 000 Tonnen ausgesprochen.

### Daladier über Frankreichs Rüstungs-„Einschränkung"

In der „Republique" beschäftigt sich der Abgeordnete Daladier mit der französischen Abrüstungsthese und mit der Behauptung, daß Frankreich seine Rüstungen bereits beträchtlich vermindert habe. Welche wesentlichen Rüstungsherabsetzungen habe Frankreich denn eigentlich vorgenommen? Im Jahre 1922 habe Poincare in einem Memorandum an den Völkerbund den damaligen Effektivbedarf Frankreichs mit insgesamt 690 000 Mann angegeben. Mehr als 200 000 standen damals in den Kolonien, außerdem seien schätzungsweise 160 000 Mann für zeitlich begrenzte Missionen des französischen Heeres, als Beschützer der Verträge in Konstantinopel, im Rheinland, in Oberschlesien usw. notwendig gewesen. 1931 durfte also ein Heer, das dem von 1922 entsprechen würde, die Stärke von 530 000 Mann nicht übersteigen. Am 1. September 1931 habe Frankreich dem Völkerbund zur Kenntnis gebracht, daß die Gesamtstärke der französischen bewaffneten Macht unter dem normalen Regime der jetzt gültigen militärischen Gesetze 660 000 Offiziere und Soldaten einschließlich der Mobilgarde umfasse. Das sei die „bedeutende Herabsetzung", die Frankreich der ganzen Welt angekündigt habe.

### Geßler für Reichsreform durch Verwaltungsreform

Reichswehrminister a. D. Dr. Geßler sprach in Köln im Rahmen einer Veranstaltung des Goerres-Ringes über „Probleme der Reichsreform".

Jedem sei klar, so führte er aus, daß

**das heutige Verhältnis zwischen Reich und Preußen auf die Dauer untragbar**

sei. Den gewaltsamen Weg, einen Einheitsstaat zu schaffen, hielt der Redner auch in der Zukunft für ein gefährliches Abenteuer. Eine freiwillige Verständigung für die Reform jedoch würde an den süddeutschen Staaten scheitern. Alte Hegemonie-Bestrebungen für Preußen könnten die Führungsgleichberechtigung wieder zerstören. Auch den Föderativstaat lehnte der Redner ab, die Zerschlagung Preußens hielt er für ein nationales Unglück. Der Vorschlag des Bundes für Reichsreform, umgekehrt Preußen durch das Reich verwalten zu lassen, stieße wohl wieder auf den Widerstand der Süddeutschen, die in dieser Fusion den ersten Schritt zum Einheitsstaat erblickten. Dr. Geßler setzte sich

**für eine Reichsreform auf dem Wege einer Vereinfachung der untersten Verwaltungen**

ein. Verwirrende Zuständigkeitsverhältnisse verhinderten noch, daß die Bevölkerung in ein einfaches und bewußtes Verhältnis zum Staatsganzen hineinwachse. Unter dem Druck der Finanznot sei uns die umfassendere Staatsgewalt zum großen Teil bereits aufgezwungen. Zur „Reichsreform von Grund auf" bedürfe es zunächst der Verwaltungsreform. Dazu fehle noch die generelle Erklärung der Regierung. Dr. Geßler sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß Reichskanzler Brüning auch unter dieses Werk seinen Namen setze.

### Litwinow bei Brüning

Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Litwinow, der sich auf der Reise zu der bevorstehenden Genfer Abrüstungskonferenz kurz in Berlin aufhielt, hatte Unterredungen mit dem Reichskanzler Dr. Brüning und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Bülow. Die Unterredungen, so heißt es in einer Wolffmeldung, boten Gelegenheit zu einem freundschaftlichen Gedankenaustausch über die schwebenden politischen Fragen, insbesondere über die bevorstehende Abrüstungskonferenz sowie über die von der Regierung der USSR. mit verschiedenen Staaten geführten Nichtangriffspakt-Verhandlungen.

### Haftbefehl gegen Graf Helldorf

Aus Berlin, 28. Januar, wird gemeldet: Außer einem durch Erkrankung entschuldigten Angeklagten fehlte heute zu Beginn der Sitzung im Kurfürstendamm-Prozeß Graf Helldorf. R.-A. Dr. Sack hatte bereits gestern abend der Strafkammer mitgeteilt, daß Graf Helldorf an einer wichtigen Führerbesprechung in München teilnehmen müsse und daher heute nicht zur Verhandlung erscheinen könne. Die Antwort des Landgerichtsdirektors Ohneforge, daß Graf Helldorf unbedingt zur Gerichtsverhandlung zu erscheinen und er evtl. einen Vorführungs- oder Haftbefehl zu erwarten habe, erreichte den Angeklagten nicht mehr, da er inzwischen zum Bahnhof gefahren war.

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Stenig beantragte zu Beginn der Sitzung Haftbefehl gegen den Grafen Helldorf, da in seiner Fahrt nach München eine offensichtliche Mißachtung des Gerichts läge. Graf Helldorf wisse ganz genau, daß seine Anwesenheit zur Fortführung des Prozesses notwendig sei.

R.-A. Dr. Triebel wies dagegen darauf hin, daß Graf Helldorf bei der Aufforderung, sofort nach München zu kommen, in einen schweren Gewissenskonflikt geraten sei. Aber schließlich stünde er als Leiter der SA. auf einem wichtigen politischen Posten, so daß unter Umständen seine Anwesenheit bei einer politischen Konferenz wichtiger sei als bei einer Gerichtsverhandlung, wo jetzt nur noch Zeugen gehört würden, die von der ihm vorgeworfenen strafbaren Handlung nichts wüßten.

Landgerichtsdirektor Ohneforge verkündet den Beschluß der Strafkammer: Der Angeklagte Graf Helldorf ist zu verhaften, da sein Ausbleiben in der Hauptverhandlung nicht genügend entschuldigt ist.

Auf Antrag des Staatsanwalts wurde die Verhandlung zum Zwecke der Verhaftung des Grafen Helldorf bis Freitag früh ausgesetzt.

# Frankreich auf seinem Geldsack

## Ein Monat Verlängerung des Reichsbankkredits

**Laut Havas beabsichtigt der Regentschaftsrat der Bank von Frankreich, den der Reichsbank bewilligten Kredit von 25 Mill. Dollar für einen Monat unter folgenden beiden Bedingungen zu erneuern:**

**1. Die übrigen an der Kreditgewährung beteiligten Banken, nämlich die Internationale Zahlungsbank, Federal Reserve Bank Newyork und Bank von England, müssen ihrerseits ihren Kreditanteil erneuern.**

**2. Die Reichsbank muß von der Reichsregierung für die kreditgewährenden Banken die Versicherung erlangen, daß das Reich sich in keinem Falle der Goldausfuhr widersetzen werde, die notwendig werden könnte, um die Rückzahlung des Kredits sicherzustellen.**

### Golddeckung von 53 auf 60 Prozent gestiegen

Der Bericht des Generalrates der Bank von Frankreich besagt, daß der Kapitalzufluß nach Frankreich und die Rückkehr französischer Kapitalien aus dem Auslande nach Frankreich seit dem Monat Mai beträchtlich gestiegen seien. Die Bank von Frankreich habe eine weitgehende Politik der internationalen Zusammenarbeit betrieben. In diesem Zusammenhang wird auch die Gewährung des 25 Mill. Dollar Kredites für die Reichsbank erwähnt, eine Operation, die bis jetzt nicht gelöst werden konnte, von der sich aber die Bank von Frankreich nicht habe ausschließen wollen. Der Bericht widmet dann längere Ausführungen der Devisenpolitik gegenüber England. Hierbei habe sich die Bank von Frankreich stets hilfsbereit gezeigt. Schließlich bekennt sich der Bericht zur Aufrechterhaltung der Konvertierungsmöglichkeit in Gold, denn das sei nicht etwa eine veraltete Servitude, sondern die einzig wirksame Garantie der Sicherheit der Verträge und der Moralität der Transaktionen. Der Bericht erwähnt schließlich, daß der Goldbestand in Franken um rd. 15 Milliarden gestiegen und die Golddeckung, die gesetzlich 35 Prozent betrage, von 53.03 Prozent auf 60.57 gestiegen sei. Der Devisenbestand sei jedoch von 26 auf 23 Milliarden gesunken. Der Betrag der diskontierten Wechsel sei mit 8 Milliarden nahezu unverändert

### Keine Betriebsrätewahlen 1932

Durch Verordnung der Reichsregierung vom 14. Dezember 1931 ist die Amtsdauer derjenigen Betriebsvertreter, deren Amt durch Ablauf der Wahlzeit im Kalenderjahr 1932 enden würde, um ein Jahr verlängert worden, um die Kosten und die wirtschaftlichen Störungen durch allgemeine Neuwahlen in den nächsten Monaten zu vermeiden.

Nach Mitteilungen kommunistischer Zeitungen scheint es, als ob die Rote Gewerkschaftsopposition versuchen wolle, durch Niederlegung der Ämter ihrer Anhänger in möglichst vielen Betrieben trotzdem Neuwahlen zu erzwingen. Ein solcher Versuch, so berichtet das Wolffbüro, hat keine Aussicht auf Erfolg. Abgesehen davon, daß es zweifelhaft erscheint, ob Maßnahmen rechtswirksam sind, die nur zu dem Zwecke ergehen, eine mit Gesetzeskraft verordnete Regelung der Amtsdauer zu beseitigen, ist es selbstverständlich, daß der Reichsarbeitsminister den für nötig gehaltenen Aufschub der Betriebsrätewahlen durch geeignete Mittel, im Bedarfsfalle durch eine ergänzende Rechtsverordnung, sicherstellen wird. Die Amtsniederlegung einzelner Betriebsratsmitglieder könnte nur zum Verlust ihrer Einflüsse und zum Wegfall ihres Kündigungsschutzes führen.

### Nochmals Hitler an den Reichskanzler

Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht einen offenen Brief Adolf Hitlers an den Reichskanzler Dr. Brüning, in dem sich der Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei mit der Erwiderung des Reichskanzlers auf seine (Hitlers) Denkschrift über die Frage der Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten von Hindenburg beschäftigt.

Hitler widerspricht darin in einigen Punkten der Darstellung des Reichskanzlers über die Verhandlungen in dieser Frage und behauptet, daß der Reichstag die Amtsdauer des Reichspräsidenten auf sieben Jahre, also auf die volle gesetzlich vorgeschriebene Amtsperiode, hätte verlängern sollen. Darin sehe er inhaltlich wie tatsächlich eine Außerkraftsetzung und damit eine Aufhebung der die Reichspräsidentenwahl betreffenden Bestimmungen der Weimarer Verfassung. Das Volksrecht der persönlichen und unmittelbaren Wahl des Reichsoberhauptes, führt Hitler aus, könne seiner Auffassung nach nicht durch irgendeine qualifizierte Reichstagsmehrheit ersetzt werden. Der Grundgedanke der Weimarer Verfassung sei gewesen, dem Reichstage den vom Volke gewählten Reichspräsidenten gegenüberzustellen.

Es sei klar, so meint der Führer der Nationalsozialisten, wenn eine Reichstagsmehrheit das Recht besitzen sollte, die Amtsdauer des Reichspräsidenten zu verlängern, dann müßte genau so gut eine andere Mehrheit das Recht haben, sie abzukürzen. Die unausbleibliche Folge einer derartigen parlamentarischen Amtszeitverlängerung würde eine „in ihren Auswirkungen unabsehbare" Herabminderung des Ansehens und des Einflusses des Reichspräsidenten sein.

Nachdem Hitler nochmals „die Beseitigung des heutigen Systems" als die gegenwärtig „nationalpolitisch wichtigste Handlung" bezeichnet, und den Parteien des Zentrums, der Sozialdemokratie und der Demokratie die Verantwortung für den Versailler Vertrag und seine Folgen zuschieben zu müssen glaubt, schließt er seinen offenen Brief mit dem Vorbehalt des Rechtes der Kritik an der gegenwärtigen Regierung.

# Die Körperverletzung

## vor dem Strafrechtsausschuß des Reichstages

Im Strafrechtsausschuß des Reichstages entspann sich am Donnerstag zunächst eine längere Debatte über die

**Straffreiheit für Körperverletzung mit Einwilligung des Verletzten,**

sofern sie nicht trotzdem gegen die guten Sitten verstoße. Hierher gehören z. B. Behandlungen durch Kurpfuscher, Zweikampf usw. Dazu lag vor eine

**Eingabe der Rektorenkonferenz der deutschen Hochschulen, die sich gegen eine allgemeines Mensurverbot wendet.**

Oberreichsanwalt i. R. Ebermayer als Vertreter des Justizministeriums hielt eine solche Bestimmung für notwendig, um den bisherigen Streit darüber zu beseitigen, wieweit die Einwilligung des Verletzten die Rechtswidrigkeit der Körperverletzung zu beseitigen vermag, vor allem aber auch, um in der

**Frage der Sterilisierung**

Klarheit zu schaffen. Gegenwärtig wird Sterilisierung aus sozialer oder eugenischer Indikation auch bestraft, wenn sie mit Einwilligung geschieht. Es gebe aber Fälle, in denen eine Sterilisierung aus sozialer Indikation gerechtfertigt sei. Zwangssterilisierung lehnte der Redner ab, ebenso auch das Abkommen, das zuweilen mit Gefangenen getroffen werde, in dem man ihnen Entlassung verspricht, wenn sie sich sterilisieren lassen.

Der Sozialdemokrat Dr. Moses bekämpfte Adolf Hitlers Vorschlag, der für die Sterilisierung eintrete, damit die Veredelung des Volkes nicht durch die Abkommen von sozial Minderwertigen gehindert werde. Im übrigen verwies er darauf, daß die Aerztekommission sich mit dem

**§ 246 des Entwurfes**

einverstanden erklärt habe.

Dr. Bell und Frau Weber vom Zentrum warnten davor, durch Annahme des § 264 einer bestimmten Parteimacht Vorschub zu leisten. Dr. Bell gab ferner zu bedenken, daß diese Bestimmung geradezu zur rechtlichen Grundlage für den Zweikampf werden könnte. Man öffne der zwiespältigen Rechtssprechung Tür und Tor, wenn man die Entscheidung des Richters, davon abhängig mache, ob die Tat gegen die guten Sitten verstoße. Trotzdem wurde § 264 schließlich in folgender Fassung angenommen:

„Wer eine Körperverletzung mit Einwilligung des Verletzten vornimmt, handelt nur dann rechtswidrig, wenn die Tat trotzdem gegen die guten Sitten verstößt."

Für diese Fassung stimmten die Sozialdemokraten, die Staatspartei und die DVP., dagegen das Zentrum, die Bayer. Volkspartei, der Bayer. Bauernbund und die Christlichsozialen. Die Kommunisten enthielten sich der Stimme, weil sie bedingungslose Straffreiheit verlangten. Deutschnationale, Nationalsozialisten und Wirtschaftspartei waren wieder nicht vertreten.

Bei der Beratung der Strafbestimmungen, die die

**Körperverletzung an Kindern, Jugendlichen oder Wehrlosen und die Gefährdung der Gesundheit**

behandeln, kam zum Ausdruck, daß der Begriff „grausam oder boshaft", von dem die Strafbarkeit von Züchtigungen abhängig gemacht werden sollte, zu eng gefaßt sei. Auch rohe Züchtigungen, die nicht gerade grausam oder bosheft seien, seien geeignet, die Kinder scheu, verlogen und trotzig zu machen, und seien nicht selten der Ausgangspunkt jugendlicher Entgleisungen. Ferner müsse auch

**die seelische Mißhandlung**

bestraft werden, die häufig unverwischbare Folgen für die Kinder habe. Gerichtsärzte hätten festgestellt, daß schwere Verbrechen auf derartige tiefe seelische Traumata zurückzuführen seien. Schließlich wurde bemängelt, daß der Täterkreis zu eng gezogen sei. Es fehlten in ihm diejenigen, die eine durch Dienst- oder Arbeitsverhältnis bedingte Abhängigkeit in unzulässiger Weise ausnutzen. Ohne Aenderungen, also auch ohne die Einfügung „grausam oder boshaft", wurden dann die Strafbestimmungen gegen Kindermißhandlung angenommen.

Die sozialdemokratisch-kommunistische Mehrheit strich sodann den § 266 des Entwurfes, der schon die

**Beteiligung an einer Schlägerei**

unter Strafe stellen wollte, wenn dabei der Tod eines Menschen oder eine schwere Körperverletzung herbeigeführt worden ist. Die Linke befürchtete die Ausnutzung dieser Bestimmung zu politischen Verfolgungen.

### Die Kontingentierung der deutschen Elektroeinfuhr nach Frankreich

In den letzten Tagen hat man sich über eine umfassende Kontingentierung der deutschen Elektroeinfuhr nach Frankreich geeinigt, wobei im Prinzip das Jahr 1931 als das Optimum der freien Elektroeinfuhr nach diesem Lande angesehen wird. Das deutsche Kontingent wird unter Aufrechterhaltung des prozentualen Anteils am französischen Markte nach dem Beschäftigungsstand der entsprechenden französischen Industriezweige festgesetzt werden. Bei diesem Abkommen, in das auch das Saargebiet mit einbezogen ist, sind für das erste Vierteljahr 1932 Abschläge vorgesehen, die zwischen 10 und 30% liegen.

Im Jahre 1931 betrug die freie Einfuhr in elektrischen Artikeln nach Frankreich 36 Millionen RM. Die Kontingentierung bezieht sich vorläufig auf Maschinen, Transformatoren sowie andere Apparate, einschließlich Installationsmaterial, Koch- und Heizgeräte, Staubsauger usw. Die bisherigen privaten Vereinbarungen der deutschen Industrie mit französischen Partnern laufen unbehelligt weiter. Auf andere Länder darf die Kontingentierung nur nach Verhandlungen mit Deutschland und nur nach denselben Grundsätzen erfolgen. Etwaige Streitigkeiten sollen durch Schiedsgerichte erledigt werden. Voraussichtlich wird die französische Zollbelastung für den Gesamtkomplex dieses Abkommens während der Dauer des deutsch-französischen Handelsvertrages nicht erhöht werden.

Nr. 24 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Freitag, den 29. Januar 1932

## Aus der Stadt

### Auf des Messers Schneide

Der Gärtner F. Sch., der im vorigen Jahre als Wohlfahrtserwerbsloser auf dem Osthofenfriedhof mit Pflichtarbeiten beschäftigt wurde, erhielt eines Tages von dem Friedhofsverwalter R. Vorhaltungen über seine „Arbeitseinteilung". Es kam zu einer Auseinandersetzung, die nach Aussagen des Angeklagten Sch. sehr erregt geworden sein soll. Dabei soll R. dem Angeklagten gesagt haben: „Glauben Sie, ich habe Lust hinter 35 hungrigen Notstandsarbeitern und überflüssigen Proleten herzulaufen". Sch. beschwerte sich über diese ihn beleidigt habende Aeußerung beim Bürgermeister und veröffentlichte diese angebliche Ausdrucksweise des Friedhofsverwalters in einer Dortmunder Zeitung. Der Bürgermeister als Vorgesetzter des R. erstattete Strafanzeige gegen Sch. wegen Verleumdung und Beleidigung, da R. bestreitet, diesen Ausdruck jemals gebraucht zu haben.

Gestern traf man sich vorm Einzelrichter beim Amtsgericht Soest wieder. Es war ein großer Zeugenapparat aufgeboten. Der Angeklagte blieb bei seiner Behauptung, der Zeuge R. stellt die ihm zur Last gelegte Aeußerung entschieden in Abrede. Er bekräftigt seine Aussage mit dem Zeugeneid. Bei dem Wortwechsel ist außer dem Angeklagten und dem Zeugen niemand zugegen gewesen. Sch. will lediglich nach dem Vorfall die Aeußerung des R. anderen Mitarbeitern wiedergegeben haben. Einige Zeugen können aber nur noch bekunden, daß Sch. ihnen den Vorfall in erregtem Zustande erzählt hat, wissen sich aber auf Einzelheiten nicht mehr zu besinnen. Auf Vorhalt geben sie dann aber zu, daß von „Proleten" die Rede gewesen wäre, es sei möglich sei, daß der Angeklagte ihnen im Sinne seiner Aussagen Angaben gemacht hat.

Es marschiert eine Reihe von Zeugen auf, die über das Auftreten und die Behandlungsweise des R. gegenüber den Friedhofsarbeitern Auskunft geben sollen. Ihre Aussagen gehen einhellig dahin, daß R. ein guter Vorgesetzter wäre, von dem sie nie mit Schimpfworten oder Ausdrücken wie sie ihm der Angeklagte zur Last lege, belästigt worden seien. Auch solche oder ähnlich lautende beleidigende Ausdrücke will keiner der Zeugen gehört haben. Der Betriebsobmann sagt, daß ihm irgendwelche Beschwerden dieser Art nie vorgetragen worden wären.

Der Amtsanwalt beantragt, da sich ergeben habe, daß R. die Worte nicht gebraucht habe, gegen den Angeklagten wegen Verleumdung u. Beleidigung eine Geldstrafe von 150.— M. Die Verhandlung habe ergeben, daß der Friedhofsverwalter [illegible].

Der Angeklagte betont, daß die Aeußerung ernster mit seinen Leuten immer sehr gut gefallen wäre. Er habe Herrn R nicht beleidigt der Spaß sei lediglich umgedreht worden.

Das Urteil: Der Angeklagte wird auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Das Gericht sagt in der Urteilsbegründung daß nicht mit absoluter Sicherheit habe festgestellt werden können, ob die Aeußerung vielleicht in der Erregung nicht doch gefallen wäre. Vielleicht habe der Angeklagte die Worte mißverstanden oder daß man ihm in etwa zugute rechnen könne daß er geglaubt habe, in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt zu haben. Mit restlicher Klarheit sei ihm die zur Last gelegte Straftat aber nicht nachzuweisen gewesen. Daher habe das Gericht auf Freispruch erkennen müssen.

**Reparaturen**
in Nähmaschinen, Sprechapparaten, Fahrrädern und Motorrädern
werden gut u. preiswert ausgeführt.
Ersatzteile stets vorrätig.
**H. WULF, Mechaniker,**
Telefon 689. Hoher Weg 13.

### 3. Walpurgisvortrag

Am 27. Januar behandelte Herr Professor Dr. Bauer-Münster „Die Vertreibung der Salzburger Protestanten vor 200 Jahren". Herr Prof. Dr. Bauer gab einen Ueberblick über die Vorgeschichte dieses mit der Bekämpfung der Waldenser- und der Hugenottenbewegung in Frankreich auf gleicher Linie liegenden Ereignisses, das ebenfalls in der geistigen Entwicklung der Zeit ihren Ursprung hatte und nur aus dieser zu verstehen ist. In der Vermischung von geistlicher und weltlicher Macht maßten sich die Machthaber alle Gewalt bis zur rücksichtslosesten, unchristlichen Grausamkeit über die Seelen ihrer Untertanen [illegible] Entstand war für sie die Ueberzeugung daß [illegible] Wahrheit ihrer Untertanen verantwortlich sei [illegible] sich oft [illegible] Gegensatz [illegible]

## Gedanken zur Berufswahl

Von Diplom-Handelslehrer Erich Loose, Soest.

Langsam geht wieder ein Schuljahr zu Ende. Dann tritt an alle Jugendlichen und deren Eltern die ernste Entscheidung heran: die Berufswahl. Mit dem Eintritt in einen Beruf beginnt für den jungen Menschen ein neuer Lebensabschnitt. Stand er bisher unter der Obhut der Eltern und Lehrer, so wird er von jetzt ab selbst für sein Tun verantwortlich. Aus dem Kreis der Nur-Bedürfenden tritt der Jugendliche hinaus in die Gemeinschaft der Schaffenden, der Versorgenden, und wird somit zu einem [illegible] Faktor des sozialen und wirtschaftlichen Geschehens. Inwieweit er in den dauernden Kämpfen und Verschiebungen innerhalb der menschlichen Gesellschaft seinen Mann steht, das hängt in starkem Maße von seinem Beruf und von seiner Stellung in diesem ab.

Das Leben jedes Menschen bewegt sich zwischen zwei Polen: Beruf und Ehe. Es gibt Menschen, die ohne Ehe zu einem wertvollen Leben kommen, das ist aber ausgeschlossen für einen Menschen ohne Beruf — oder mit völlig verfehltem Beruf. Keine Frage ist daher wichtiger für das ganze Leben eines Menschen als die Berufswahl. Sie kann nicht ernst genug genommen werden. Das sollte man auch in der heutigen schweren Zeit nicht außer acht lassen, wo bei dem Mangel an Stellen die erste beste Stelle ergriffen wird, ohne zu fragen, ob der Beruf denn auch der rechte für den Jugendlichen ist.

Leider fällt für die meisten jungen Menschen die Berufswahl in eine Zeit, in der sie wegen ihrer Jugend und Unreife selbst garnicht in der Lage sind, aus vernünftiger Erwägung heraus die richtige Wahl zu treffen. Sie leiten oft wirklichkeitsfremde Ideale oder rein äußere Berufsvorteile. Der Jugendliche kennt ja das Leben noch nicht, erst im Beruf, im Kampf um die Arbeit, im Umgang mit Kollegen und Vorgesetzten wird er es kennen lernen. Aus diesem Umstande erwächst allen Eltern und denen, die sich für die Zukunft der Jugend und des Volkes verantwortlich fühlen, die wichtige Aufgabe dem jungen Menschen bei seiner schweren Wahl zu helfen und zu raten.

Wie soll denn nun die Wahl getroffen werden? Vor allem muß einmal der Beruf, der in Aussicht genommen ist, gekannt sein. Man muß wissen, welche körperlichen und geistigen Anforderungen er an den Menschen stellt. Auskunft hierüber geben die Berufsberatungsämter, die in allen größeren Städten heute eingerichtet sind. Auch die Schule, besonders die Berufs- und Fachschule, kann gute Dienste leisten. Es ist ferner unerläßlich, daß sich Jugendliche und Eltern vor der endgültigen Entscheidung mit einem oder mehreren unvoreingenommenen Berufsberatern in Verbindung setzen. Sie werden eine Fühlungnahme einstellung von dem Beruf, seinen Vor- und Nachteilen geben können.

Zu jedem Beruf gehört unbedingt Veranlagung. Jeder soll sich ernstlich prüfen, ob er auch zu dem erwünschten Beruf befähigt ist. Auch Eltern und Lehrer sollten hier den Jugendlichen beobachten und ihm ernstlich abraten. Tritt zur Veranlagung die Neigung hinzu, so erleichtert das die Berufswahl sehr. Denn was man gerne tut, fällt nicht schwer. Auch hier heißt es vorsichtig sein. Der Jugendliche überschätzt oft seine Begabung und viele Eltern stimmen über den Ehrgeiz und Unternehmungsgeist der Berufsanforderungen zu. Auch schwankt die Neigung des Jugendlichen vielfach. Sie ist bei einem Zwanzigjährigen meist anders als sie bei derselben Person war, als diese vierzehn oder sechszehn war. Besonders vorsichtig soll man bei der Wahl der künstlerischen und wissenschaftlichen Berufe sein, zu denen sich manche berufen fühlen, ohne auserwählt zu sein. Ruhm und sozial hohe Stellung locken viele an, aber die Schattenseiten dieser Berufe sind vielen nicht bekannt. Hat ein junger Mensch einen solchen Beruf erwählt und taugt dann nachher seine Kraft nicht aus, so ist oft sein ganzes Leben vergiftet. Es ist besser, in einem einfachen Berufe voll und ganz seinen Mann zu stehen und fest verwurzelt zu sein, als in einem höheren Berufe nicht mitzukommen.

Die Wahl des Berufes ist umso bedeutsamer für den Jugendlichen je stärker er einseitig begabt ist. Es gibt Menschen, die nur in **einem** Beruf etwas werden können, während andere, die eine vielseitigere aber vielleicht auch schwächer begabte, sich in **mehreren Berufen wohlfühlen werden. Eine solche** Einseitigkeit läßt sich oft erkennen. Man soll dann alles tun, um den Jugendlichen in „seinen" Beruf zu bringen. **Besteht bei einem Menschen eine direkte** Abneigung gegen einen Beruf, so soll man ihn nicht zu diesem zwingen. Er wird ihn später doch wieder aufgeben, oder, wenn er dazu nicht die Kraft hat, unglücklich darin sein.

Vielfach wird die Berufswahl nach rein äußeren Umständen bestimmt. Der Beruf des Vaters, eines Verwandten, oder wo gerade eine Stelle frei ist, wird einfach ergriffen. Natürlich spielen die Berufsaussichten eine sehr wichtige Rolle. In der heutigen Zeit der Berufsberatungsämter darf es nicht vorkommen, daß ein Beruf ergriffen wird, der auf dem Aussterbeetat steht, oder der auf Jahre hinaus überhaupt keine Aussichten bietet. Jedoch allein ausschlaggebend dürfen die guten Aussichten nicht sein. Ich glaube, daß die vielen groben Pflichtverletzungen und Veruntreuungen, die wir in den letzten Jahren erlebten, auch darin ihren Ursprung haben, daß diese Leute nicht die **rechte Berufseinstellung besaßen. Sie hatten nur** ein Motiv: Gewinn, und das wurde ihnen dann zur Klippe, an der sie scheiterten. Die Berufswahl **ist nicht nur eine persönliche, sondern auch eine volks**wirtschaftliche, nationale Angelegenheit. Es ist klar, daß das Volk am stärksten ist, in dem jeder den rechten Platz inne hat. Sind bei einem jungen Menschen gute Veranlagung und Neigung zu einem Beruf vorhanden, so soll man ihn diesen Beruf ruhig ergreifen lassen, selbst wenn die Aussichten **vorübergehend** schlecht sind. Er wird sich in dem Beruf, zu dem er geeignet ist, wohler fühlen und besser vorwärts kommen als in einem anderen Beruf, in dem die Aussichten vielleicht besser sind, zu dem er aber nicht be**gabt ist.**

Die Frage der Berufswahl ist sehr schwer. Die Entscheidung hängt auch viel vom Glück ab. Es wird nicht immer möglich sein, die jungen Leute in den rechten Beruf zu führen, doch sollten alle dazu helfen, soviel sie können.

## Kein Treibstoff-Monopol!

Der vor einigen Tagen bekanntgewordene Plan, einen Einheitstreibstoff für Kraftfahrzeuge einzuführen, und die aus volkswirtschaftlichen Gründen wichtige Frage, ob ein solcher Treibstoff für Deutschland monopolisiert werden solle, hat überall lebhafte Erörterungen hervorgerufen. Aus den Kreisen der Verbraucher wird gegen den Gedanken, durch ein Monopol dieser Art die Treibstoffpreise auf unabsehbare **Zeit in ihrer jetzigen Höhe zu erhalten, schärfstens** protestiert.

**Soweit es sich bei diesen Plänen um ein Zusammengehen mit Reichs- oder Landesbehörden oder um die Schaffung eines Reichsmonopols handelt, glauben wir mit aller Bestimmtheit sagen zu können, daß davon keine Rede sein kann. Weder im Reichsfinanzministerium, noch bei der Branntwein-Monopolverwaltung, noch auch im Reichswirtschaftsministerium hat man sich mit diesem Projekt befaßt** — Da von sehr maßgebender Seite sogar als reizlich [illegible]

Wir glauben daher nicht, daß dieser von privater Seite lancierte Gedanke Aussicht auf Verwirklichung hat, um so weniger, als das hierfür in erster Linie zuständige Reichsfinanzministerium zur Zeit mit den Arbeiten für die Regelung der Reparationen, für die Neuorganisation des Bankwesens — deren endgültige Gestaltung noch in dieser Woche, vor der Abreise des Reichskanzler, erfolgen wird — und durch die Sorgen um die Finanzen des Reiches, der Länder und Gemeinden, für die alle es „federführend" ist, mehr als ausreichend in Anspruch genommen wird.

Vom Standpunkt der Verbraucher wird eine solche Haltung der Reichsregierung und eine klare Stellungnahme hierzu zweifellos begrüßt werden.

★

## Der Unfall am Ulrichertor

Am 20. August vorigen Jahres wurde der Landwirt Heinrich D. aus Ampen, als er sich mit seinem Fuhrwerk, das mit Ziegelsteinen beladen war, am Ulrichertor befand, von dem Motorradfahrer B. L. aus Wippringsen angefahren. Er erlitt Verletzungen an der Stirn und einen Bluterguß am Oberschenkel. Der Verletzte hat an den Folgen heute noch zu tragen. Gegen den Motorradfahrer war ein Strafbefehl in Höhe von einem Monat Gefängnis erlassen worden.

Ohne Beweisaufnahme, es wurde nur ein Arzt und der Sachverständige Schröder vernommen, wurde das Urteil auf eine Woche Gefängnis mit Bewährungsfrist ermäßigt. Der Angeklagte muß aber dem Verletzten eine Geldbuße von 50,— M und der Staatskasse eine solche von 100,— M zahlen.

★

## Kurse für Erwerbslose

Der Stadtausschuß für Jugendpflege beabsichtigt für alle Jugendlichen, insbesondere für erwerbslose Jugendliche nachstehende Kurse zu veranstalten und zwar:

a) einen **Singekursus**, welcher bis zum Sommer d. J. dauern und in je 2 Abendwochenstunden in der Zeit von 8—10 Uhr in der Aula der Oberrealschule abgehalten werden soll. Diejenigen, welche Interesse an dem Kursus haben, werden gebeten, sich **erstmalig** am **Mittwoch, dem 3. 2. 1932,** um 20.00 Uhr in der Aula der Oberrealschule einzufinden. Der Kursus steht unter Leitung geeigneter Lehrkräfte.

b) **Kurse in Chemie und Physik.** Die Kurse sollen im Physikzimmer der Oberrealschule abgehalten werden und zwar wöchentlich abends. Geeignete Lehrkräfte stehen in ausreichender Zahl zur Verfügung. Diejenigen, welche bereit sind, an den Kursen teilzunehmen, werden gebeten, sich **erstmalig am Donnerstag dem, 4. 2. 1932,** um 20.00 Uhr in der Oberrealschule im Physikzimmer einzufinden.

Die Veranstaltungen werden weitgehendst empfohlen. Wenn auch die Veranstaltungen in der Hauptsache für Erwerbslose gedacht sind, so können auch die übrigen Jugendlichen selbstverständlich teilnehmen. Die Kurse sind kostenlos.

★

## Eine Rauferei mit Besenstielen und Mistgabeln in Ostinghausen

Es war eine nette Portion Straftaten, die die Anklage gestern den Gebrüdern Ludwig aus Ostinghausen zu Gehör brachte: Hausfriedensbruch, schwere Körperverletzung, Bedrohung, Beleidigung und Sachbeschädigung. Ein bißchen viel auf einmal!

Paul und Gottfried Ludwig, zwei Brüder aus dem Dörfchen Ostinghausen, waren im vorigen Jahre bei dem Brande der Wirtschaft Vogt in Bettinghausen gewesen. Der Brand hatte ihnen einen solchen Durst verursacht, daß sie zunächst in Bettinghausen schnäpsten und dann noch einen in der Pulle mitnahmen, der sie auf dem Heimwege vor dem Verdursten bewahren sollte. Trotzdem kehrten sie in Ostinghausen noch beim Wirt Rinsche ein, wo man weiter dem Branntwein zusprach. Auch hier fand man noch Appetit für Schnaps. Dann aber wurde man ungemütlich, hänselte den Hund, beleidigte eine Haustochter und wurde schließlich mit Recht an die frische Luft befördert. Nun sollte man meinen, die Angeklagten wären nach Hause gegangen, um den Rausch auszuschlafen. Statt dessen gab es noch eine Rauferei, in der ein Besenstiel, eine Mistgabel und 2 Gewehre eine Rolle spielten. Nebenbei wurden auch Fensterscheiben eingeschlagen.

Und vor Gericht will man das alles entschuldigen mit Notwehr und sinnloser Betrunkenheit. Man habe auf die Aufforderung, das Lokal zu verlassen, dieses sogleich getan. Dann aber seien sie von den Gebrüdern Rinsche mit einem Besenstiel, einer Mistgabel und einem Gewehr angegriffen worden. Bei dem Gegenangriff wären sodann die Fensterscheiben der Wirtschaft entzwei gegangen — ungewollt natürlich.

Als die Angeklagten ihre Betrunkenheit dadurch beweisen wollten, daß sie sagen, innerhalb zwei Stunden 2 Ltr. Branntwein getrunken zu haben, erwidert ihnen der Richter, daß es schade wäre, daß man solche Burschen, die in dieser Notzeit noch soviel Geld für Schnaps hätten, nicht nach Benninghausen schicken könne.

Die Haustöchter der Wirtschaft Rinsche sagen aus, daß die Angeklagten wegen ungebührlichen Betragens und gröblichster Beleidigungen aus dem Lokal entfernt worden wären. Die Angeklagten seien wohl angetrunken, aber nicht sinnlos betrunken gewesen.

Der Zeuge Heinrich R. will zuerst in der Scheune überfallen und mit der Mistgabel geschlagen worden sein. Auf der Straße sei ihm von einen der Angeklagten die Mistgabel abgenommen und sein Bruder damit zu Boden geschlagen worden. Die Gebrüder L. seien stets die Angreifer gewesen.

Der Zeuge Theo Rinsche muß zugeben, daß er zuerst mit dem Besenstiel geschlagen habe, weiterhin mit zwei Gewehren auf die Angeklagten gezielt zu haben. Durch weitere Zeugenaussagen wird tatsächlich festgestellt, daß die Gebrüder L. von den R. verfolgt worden sind. Sie haben sich dann zur Wehr gesetzt. Nachdem der „Straßenkampf" beendet war, sind die Brüder L. nochmals zur Wirtschaft gegangen und haben Bedrohungen ausgestoßen und Paul L. hat dann die Fensterscheiben zertrümmert.

Der Zeuge Heinrich R. ist sehr aufgeregt u. muß vom Vorsitzenden mehreremale wegen Dazwischenredens zur Ordnung gerufen werden. Auf Bitten seiner Schwestern setzt das Gericht auch seine Vereidigung aus, da seine Angaben sehr zweifelhaft erscheinen und im Widerspruch mit denen seines Bruders stehen.

Der Amtsanwalt beantragt gegen Paul L. wegen der angeführten Straftaten eine Gefängnisstrafe von insgesamt 3 Monaten, ebenso gegen Gottfried L.

Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Oppenheimer, versucht nachzuweisen, daß die Angeklagten tatsächlich sinnlos betrunken gewesen wären und für sie dann der § 51 infrage komme. Bei dem übermäßigen Alkoholgenuß wäre den Angeklagten die Besinnung verloren gegangen. Sollte das Gericht dieser Meinung nicht folgen können, so liege aber keine Körperverletzung vor, da die Angeklagten zweifellos von Theo R. zuerst angegriffen wären und somit in Notwehr gehandelt hätten. Die Sachbeschädigung des Hauses sei eine Folge der Notwehr gewesen. Die

Bedrohung hätte auf Gegenseitigkeit beruht.

Das Gericht verurteilte Paul L. wegen Sachbeschädigung, Bedrohung, Beleidigung und Hausfriedenbruch zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 3 Wochen, Gottfried L. erhielt wegen Hausfriedenbruch und Bedrohung eine Gefängnisstrafe von 2 Wochen.

Von der schweren Körperverletzung wurden beide Angeklagten freigesprochen, da ihnen diese Straftat nicht restlos nachzuweisen gewesen wäre.

Die Verhandlungen wurden von Herrn Gerichtsassessor Dr. Bohlmann geführt.

★

?:? **Mit der Pfundsammlung** für Februar soll am Montag, den 1. Februar, begonnen werden. — Da im Blauen Saal die Kunstausstellung des „Isarbundes" stattfindet, ist die Annahmestelle diesmal in das Sitzungszimmer des alten Rathauses im 1. Stock (Eingang Verkehrsamt) verlegt worden. Dort werden die Gaben von 9 bis 13 und von 15 bis 18 Uhr entgegengenommen.

:?: Unsere **Notiz** betreffend Hausverkauf berichtigen wir hiermit, daß der Verkauf erst heute im Amtsgericht Soest stattfindet.

?:? **Krieger- und Landwehrverein.** Wir verweisen auf den am Sonnabend abend stattfindenden Theater- und Konzertabend. Zwei lustige Stücke aus dem Militärleben werden die Zuhörer erfreuen. Ein Tänzchen folgt. Einige Stunden des Frohsinns sollen die Schwere der Gegenwart für einige Zeit vergessen helfen.

:-: **Außerordentliche Generalversammlung des Beamtenwohnungsvereins.** Am vergangenen Sonntag hatte der Beamten-Wohnungsverein zu einer außerordentlichen Generalversammlung eingeladen. Sie wurde vom Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Herrn Zeitz, geleitet. Eine große Anzahl von Genossen war erschienen, um von der neuen Satzung Kenntnis zu nehmen. Die Beratung der Satzung bildete Hauptpunkt der Tagesordnung. Sie wurde verlesen und sodann genehmigt. Ein Neudruck wird erforderlich sein, der dann allen Mitgliedern zugeleitet wird. Unter Punkt Verschiedenes wurde u. a. über die zeitige Lage der Genossenschaft gesprochen. Hier und da aufgetauchte Befürchtungen entbehren jeder Grundlage. Man hofft durch äußerste Sparsamkeit in absehbarer Zeit die schweren Jahre der Krise überwunden zu haben und dann weitgehendere Mietsenkungen vornehmen zu können. Ueber die auf Grund der Notverordnung vorzunehmende Mietsenkung wurden aufklärende Auskünfte gegeben. Es soll vorerst eine Mietsenkung von etwa 3 bis 9 Prozent eintreten. Dabei werden die Wohnungen in den Bauten aus den letzten Jahren besonders berücksichtigt werden. Einem jeden Wohnungsinhaber wird über die Höhe seiner Miete besondere Nachricht zugestellt werden.

)!( **Patrokligemeinde.** Nachdem vorgestern die Ordnung für die Feier des Ewigen Gebetes veröffentlicht wurde, machen wir noch darauf aufmerksam, daß in der Abendstunde v. 8—9 Uhr wieder der Cäcilienchor singt. Er wird hier die aus seinem letzten Kirchenkonzert mit großem Interesse gehörte Litanei aus St. Elisabeth von Franz Philipp zum Vortrag bringen, u. a. auch noch Sicut cervus de fidrat von Kromolicki. In früheren Jahren sang in der Mittagsstunde von 12—1 Uhr der Mädchenchor des Hildegard-Lyzeums mehrstimmige Sakraments- und Marienlieder. Sollte es nicht möglich sein, diesen schönen Brauch wieder einzuführen?

?.? **Dritter Orden.** Sonntagnachmittag 3.30 Uhr, feiert der Dritte Orden im **Domhof** seine **Jahreshauptversammlung** mit Lichtbildervortrag von Pater Siegfried Schneider. Die St. Patr kli-Gemeinde ist herzlich dazu eingeladen. Eintritt frei.

(!) **Der evang. Volksverein** gedenkt nächsten Sonntag, abends 8 Uhr, im Evang. Vereinshause sein Jahresfest zu begehen. Ansprachen, Chorvorträge, plattdeutsche Erzählung und die Aufführung „Christliche Arbeit" werden geboten werden. Der Eintritt ist frei!

(!) **Erneuter planmäßiger Ueberfall auf Weslarner Nationalsozialisten.** Etwa 15 Nationalsozialisten, die sich am Mittwoch abend nach dem Besuch der nationalsozialistischen Versammlung im Schützenhof Soest, mit ihren Fahrrädern auf dem Heimweg befanden, wurden kurz hinter der Unterführung in Friedrichsfeld von ca. 50 mit Stöcken und Zaunlatten bewaffneten Personen überfallen. Bei dem Ueberfall wurde der Landwirt S. besinnungslos geschlagen. Unter Zurücklassung einiger Fahrräder mußten die Ueberfallenen vor der Uebermacht in die Stadt zurückkehren. Bei der späteren Absuche des Geländes war niemand zu sehen. In später Nachtstunde wurde dann an derselben Stelle ein weiterer Nationalsozialist aus Weslarn angefallen. Man warf ihm einen Knüppel in die Speichen seines Fahrrades und schlug dann auf ihn ein. Auch diesem gelang es, in die Stadt zurückzuflüchten. — Hoffentlich gelingt es recht bald, daß diesem feigen Gesindel, das aus dem Hinterhalt in der Minderzahl befindliche Andersdenkende überfällt, das Handwerk gelegt wird.

:-: **Generalversammlung des Kath. Jungmännervereins (Jünglingsverein).** Zu einer außerordentlichen Generalversammlung werden alle Jugendlichen am Sonntag nachmittag **5 Uhr** im Jugendheim dringend eingeladen. Insbesondere ergeht an die Eltern die Bitte, ihre Söhne zu dieser wichtigen Versammlung zu schicken. Aus bestimmten Gründen ist die Versammlung auf 5 Uhr vorverlegt worden. Jedoch wird erwartet, daß alle Jugendlichen und namentlich die Neuaufgenommenen vollzählig erscheinen. Es gilt, die Neuwahl des Vorstandes zu tätigen. Bekanntlich ist der alte Vorstand teilweise aus berufsmäßigen und anderen Gründen zurückgetreten. (Auch ihnen sei an dieser Stelle nochmals für ihre aufopfernde Tätigkeit im Verein und als bewährte Bühnenspieler herzlichst gedankt). Nun heißt es, neue Führer zu wählen, die sich bereitwilligst in den Dienst der guten Sache stellen. Auch die Jugendlichen aus der DJK.-Abteilung mögen erscheinen. Domvikar Böckelmann, der Präses des Vereins, wird übrigens über die zukünftige Vereinsarbeit (Gruppen-Arbeit) sprechen. Treu Heil!

)!( **Wieder ein „Frühlingsbote".** Wenn in diesen Tagen unsere Metereologen sich anschickten, nach den warmen Tagen aus der Quantität der Eichelernte, dem Zug der Vögel, dem Auftauchen eines seltenen Vogels doch noch einen strengen Winter zu prophezeien, dann mußte bestimmt ein freundlicher Leser uns ihnen zum Trotz einen „Frühlingsboten" in die Redaktionsstube bringen: einen munteren Schmetterling, einen blühenden Zweig, einen lebenden Maikäfer! So geschah es denn auch gestern wieder! Verführt durch die warmen Tage der letzten Woche war am Donnerstag ein niedlicher brauner Maikäfer aus der Erde gekrochen und ging seines Weges nach Bettinghausen. Ein Freund unserer Zeitung sah ihn, nahm ihn und brachte ihn zu uns, damit wir unseren Lesern mitteilen möchten, daß sie, angeregt durch diesen Maikäferausflug, die Hoffnung auf den kommenden Frühling nicht sinken lassen sollten. Was hiermit denn auch geschehen mag!

?.? **Ernst und Heiter.** Die **„Lichtburg"** bringt diesmal im Spielplan einen ernsten Tonfilm, um den Besuchern Abwechselung zu bieten. Aus Motiven Dostojewskis hat sich der Film: „Die Brüder Karamasoff" stofflich genährt. Neben Fedor Ozep, dem Regisseur, und Viktor Trivas, dem Architekten, war auch ein Dichter an der Herstellung des Manuskriptes beteiligt: Leonhard Frank. Dies ergab eine literarisch geschlossene und bildlich ergiebige Handlung — eine rhythmische Einheit aus Bild, Dialog und der außerordentlichen Musik von Dr. Karol Rathaus. Dieses entstandene Filmwerk, vom Zentralinstitut Berlin als „künstlerisch wertvoll" anerkannt, steht in der Filmkunst einzig da. Menschenschicksal und Naturstimmung sind als Einheit gesehen. Die Szenen wuchsen aus Mensch Milieu wie aus einer Totalität hervor und sind daher jeder Steigerung und Spannung fähig. Das Darstellerische fügt sich klar und klug umrissen in diesen Rahmen: nirgends ein Vordrängen mit billigen Wirkungen, nirgends das bloß Konventionelle in Wort und Geste. In der gleichen Niveauhöhe wie die Regie hält sich auch die Darstellung. Fritz Kortner erlebt das Aufflackern der Liebe zur verführerischen Gruschenka (Anna Sten), er zeigt das Schwanken und die schließliche Wandlung der Gesinnung Karamasoffs mit einprägender Deutlichkeit und erinnert, wenn er seine Unschuld beteuert, an seinen prächtigen Dreyfuß. Dr. Karol Rathaus, der sich als Komponist der „Fremden Erde" in Berlin als eine starke Hoffnung eingeführt hat, ist auch hier keine Enttäuschung. Das Publikum erkannte überall die ernste, ausgezeichnete Arbeit an, mit der gerade dieser Film in allen seinen Einzelheiten hergestellt worden ist, und bereitete dem Werk einen wohlverdienten Erfolg. Man kann annehmen, daß er auch hier nicht ausbleibt. — Zum Schluß bringt man ein gutes Beiprogramm.

# Aus dem Kreise Soest

T. **Bad Sassendorf,** 30. Jan. **Wohltätigkeits-Veranstaltung.** Am Sonntag, den 31. Januar, wird im großen Saale des Schützenhauses auf der Bühne des Krieger- und Landwehr-Vereins Sassendorf-Heppen „Der Leidensweg einer Mutter", Drama in 4 Aufzügen von G. Schmidt, gespielt. Der Beginn der Vorstellung ist auf 7,30 Uhr festgesetzt. Nachmittags um 1 Uhr findet die Generalprobe statt. Dazu werden die arbeitslosen Jugendlichen und die Kinder der Gemeinde eingeladen, deren Eintritt wie üblich 0,10 Rm. beträgt. Wir wollen hoffen, daß sich recht viele Besucher im Schützenhause einfinden, da der Ertrag der Veranstaltung dazu bestimmt ist, die Not der Erwerbslosen in der Gemeinde Bad Sassendorf zu lindern.

**Körbecke,** 27. Jan. Der katholische Gesellenverein hielt am Sonntag unter dem Vorsitz des Präses, Pfarrer Hanold, im Kaffee Becker seine Generalversammlung ab. Aus dem Bericht des Vorstandes ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl um 5 angewachsen ist. Die Kasse weist einen Bestand von 219 Mk. auf. Die Vorstandswahl brachte die Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder. Im Verein wird im nächsten Monat ein Lichtbildervortrag stattfinden.

**Büderich,** 27. Jan. Einem Wilddieb konnte Herr Landjäger Gundlach das Handwerk legen. Der Wilderer wurde bei der Erlegung eines geschlossenen Hasens erwischt. Der Mann, der sich über seine Person nicht ausweisen konnte, will aus Dortmund sein. Zur Feststellung der Personalien wurde er dem Amtsgericht in Werl zugeführt. Das bei der Jagd benutzte Gewehr und 10 Patronen wurden beschlagnahmt.

**Horn,** 27. Jan. **Hoffnungsvolle Sprößlinge.** Die Jugendlichen Heinrich Jockbeck und Gertrud Kösling, wohnhaft in Dortmund, besuchten am letzten Sonntag eine Festlichkeit und zwar bis in die frühen Morgenstunden. Aus Furcht vor elterlicher Bestrafung begaben sich dieselben nicht nach Hause, sondern faßten den Plan, zu fliehen und zunächst die in Brakel bei Höxter wohnhafte Großmutter des J. zu besuchen. Sie fuhren dann mit der Reichsbahn bis Soest und begaben sich in Ermangelung von Geldmitteln auf die Landstraße. Aber nicht lange erfreuten sie sich der „goldenen Freiheit". Umherirrend wurden sie im hiesigen Ort angetroffen und in Schutzhaft genommen. Die polizeilicherseits benachrichtigten Eltern nahmen ihre „hoffnungsvollen" Sprößlinge auf dem Meldeamt Horn wieder in Empfang.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt" „Geschwister Mayne". Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller, für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

Das Rätsel:

„Was bringt Kaiser's Osterhase?"

— — ist gelöst. Betrachten Sie unsere Schaufenster! Sie sehen darin neben den guten billigen Kaiser's Erzeugnissen unsere Oster-Überraschung. Die Einlösung eines mit roten Marken gefüllten Sparbuches vor Ostern 1932 sichert Ihnen ausser unserem Rabatt von 5% diese Osterfreude.

Auf zu KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT 1500 FILIALEN

## Um Omega

### Kampf

Roman von Kurt Martin (Nachdruck verboten)

47

Copyright by Verlag Neues Leben. Bayr. Gmain.

Olga Salenzyca trat dicht auf sie zu. „Und wenn es doch anders wäre? Wenn ich meines Bruders Handeln nicht billigte? — Hören Sie! Ich sprach mit Klaus Klüber. Er sah in mir seine Feindin, wie Sie in mir nur die erblicken, die Ihren Untergang will. — Und doch möchte ich Ihnen helfen! Ich weiß, daß Klaus Klüber Sie mit ganzem Herzen liebt, und ich habe eben erlebt, wie Sie ihm in hingebender Liebe sogar Ihr Leben opfern wollen. — Hilde Ohlemark — auch ich weiß, was Liebe vermag. Ich habe Schweres erlebt und erlitten. Ich will nicht, daß Sie und Klaus Klüber um Ihrer Liebe willen verderben."

Hilde sah voll Staunen die Frau an. — War das auch alles Lug und Trug? — Ein Narrenspiel? — Wollte diese Frau sie in Wahnsinn treiben? — War sie noch schlechter als ihr Bruder? — Und doch, sprach nicht Mitgefühl aus diesen Augen? —

Olga Salenzyca fuhr rasch fort: „Die Zeit drängt. Mein Bruder kehrt aus Warschau zurück. Stoszjej ist mit dem Auto nach Dobromierzyce gefahren, ihn abzuholen. Sie sind in weniger als einer Stunde hier. — Ich will Sie zu Klaus Klüber führen, daß Sie einmal mit ihm sprechen können. Ich will versuchen, Sie zu schützen. Ich will Ihnen heimlich Speise und Trank zustecken."

Hilde ward wieder von Argwohn befangen. „Warum lassen Sie uns nicht fliehen, wenn Sie uns ehrlich helfen wollten?"

„Weil in einer Stunde mein Bruder hier ist. Er würde Ihnen die Bluthunde nachhetzen, und diese würden Sie zerreißen. Und käme es nicht dazu — mein Bruder würde die Wälder absperren lassen, Sie fielen in die Hände seiner Häscher, und dann würde Ihr Los entschieden. Ich könnte Sie auch nicht aus dem Hause lassen. Stoszjej hat die Bluthunde losgebunden, Sie sind im Park. Sie würden gar nicht bis zum Parktor kommen. Ich könnte die Hunde nicht zurückhalten, sie gehorchen mir nicht. — Sie sehen, auch ich bin eine halbe Gefangene in meines Bruders Haus." Sie trat zur Tür. „Kommen Sie! Sprechen Sie kein Wort! Verraten Sie mein Tun, dann sind Sie und Klaus Klüber völlig dem Willen meines Bruders ausgeliefert." Sacht traten sie hinaus in den Gang. Olga Salenzyca schritt links hinüber und eine Treppe empor. Sie hob mahnend die Hand. Leise sperrte sie eine Tür auf. „Treten Sie ein!"

Hilde war immer noch ungläubig. Zögernd setzte sie den Fuß über die Schwelle. Am Tisch saß Klaus Klüber, den Kopf in den Händen vergraben. Die Tür hatte sich geschlossen. Hilde war mit dem geliebten Mann allein. Sie flüsterte: „Klaus!"

Es riß ihn jählings hoch. Er stieß den Stuhl weg, breitete die Arme ihr entgegen: „Hilde!"

Sie lag an seiner Brust, in Glück und Leid stammelte sie: „Weil ich dich nur sehe! — Weil ich nur einmal bei dir sein darf, Klaus, lieber Klaus! — Was habe ich getan! Ich trage alle Schuld an deiner Not. Du mußt mich ja verachten, du mußt mich ja hassen, du mußt mich ja von dir stoßen! — Sage mir, wie ich dir helfen kann! Ich gebe ja mein Leben gern dahin, wenn du wieder frei wirst!"

Er hob ihren Kopf und sah ihr in die Augen. „Liebe Seele du! — Nein, du bist ohne Schuld. Du willst alles Gute, und du liefst in die Hände eines Menschen, der nur ein Ziel kennt und der diesem Ziel gefühllos Menschen opfern will."

„Wärst du mir doch nie gefolgt!"

„Glaubst du, ich fände jetzt Ruhe, wenn ich dich nicht gefunden hätte? Glaubst du, ich würde jemals glücklich, wärest du nicht an meiner Seite?"

Die Angst stieg wieder in ihr hoch. „Klaus, was wird aus dir?"

„Ich halte aus! Aber du, Hilde, ich weiß, was dir droht. Hat Olga Salenzyca es dir gesagt?"

„Ja! — Meint sie es wirklich ehrlich, Klaus?"

„Du mußt ihr vertrauen. Ob sie uns freilich je befreien kann . . ."

„So sollen wir hier verderben?"

„Wir müssen hoffen. Und du, bleibe stark! Denke stets, daß mein Glück bei dir liegt!"

Sie stöhnte: „Ich bin ja dein Unglück!"

„Nein, du bist mein Glück, Hilde! Erhalte dich mir!"

„Und du?"

„Ich werde Leo Salenzyca nicht zu Willen sein. Ich habe Vater von Anfang an gesagt, daß ich diese seine Entdeckung für eine unglückselige erachte; sie ist verderblich für die Menschheit. Und ich für meinen Fall will, daß sie für ewig unbekannt bleibe."

„Wie soll dein Wunsch sich noch erfüllen? Die Papiere sind ja geraubt. Salenzyca hat die Aufzeichnungen in Händen!"

„Er kann damit nichts anfangen."

„Er wird nicht ruhen, bis er hinter das Rätsel der Geheimschrift gekommen ist."

„Von mir erfährt er nichts."

„Er wird dich vernichten!"

„Nein, er wird höchstens auf neue Mittel sinnen, das Geheimnis zu erfahren."

„Du sollst mir helfen, Hilde! Hilf mir, indem du tapfer bleibst und nie vergißt, daß du mein liebes Glück bist! Laß dich nie durch seine Drohungen einschüchtern! Hoffe! — Ein Mensch ist ja hier, der uns nicht feindlich gegenübersteht."

„Traust du wirklich dieser Frau?"

„Ja, ich vertraue ihr."

„Und wenn sie ein böses Spiel mit uns treibt?"

„Liebe Seele du, du siehst nur noch Feinde ringsum."

„Ja, Klaus, ich sehe nirgends eine Rettung. Sie hat es mir vorhin gesagt, die Frau, daß keine Möglichkeit einer Flucht für uns besteht."

„Kann nicht auch unvermutet die Befreiung kommen? Kann man nicht unsere Spur finden, Hilde?"

„Wer?"

„Der Kriminalinspektor Schubart oder Bert Ibenstein. — Sie wissen freilich alle nicht, wo ich hinfuhr; aber sie werden es ermitteln können. — Ob sie aber überhaupt nach mir forschen? Habe ich nicht selbst in einem Briefe Vater und Ruth gebeten, sich zu gedulden und unbesorgt zu sein? — Und käme einer hierher — würde das etwas nützen? Salenzyca hat die Macht auf seiner Seite. Er wird einen unerwünschten Besucher sich fernzuhalten wissen. — Hilde, wie aber kam Salenzyca in den Besitz dieser Aufzeichnungen?"

„Ob er mit Lokadziej Hand in Hand arbeitete?"

„Er weiß von ihm. Denke an sein Wort: Lokadziejs Tod soll nicht ungesühnt bleiben."

(Fortsetzung folgt.)

# Aus dem Parteileben

**Wir reißen die Tore zur Freiheit auf.**

Am Mittwoch abend fand im Schützenhof eine Massenversammlung der NSDAP., Ortsgr. Soest, statt, in der Oberleutnant a. D. Schulz über obiges Thema referierte. Schon kurz nach der Eröffnung mußte die Versammlung wegen Ueberfüllung polizeilich geschlossen werden. Der Versammlungsleiter begrüßte die Erschienenen und erteilte dem Redner das Wort.

Eingangs seiner Ausführungen sprach Redner über seine Erlebnisse, die er in der sogenannten „Schwarzen Reichswehr" und späterhin in den Fememordprozessen mitgemacht habe. In näheren Einzelheiten schilderte der Redner die Bedeutung der Schwarzen Reichswehr, ihre Kämpfe in Oberschlesien Pommern usw. Nach dem Ruhreinbruch der Franzosen seien in die Schwarze Reichswehr auf französische Veranlassung Spitzel eingeschmuggelt worden, die zu Verrätern am deutschen Vaterlande geworden seien. Diese Elemente wären wegen landesverräterischer Umschweife beseitigt worden. Dadurch seien später die Fememordprozesse entstanden, in die auch er dann verwickelt worden sei mit der Anklage, einen solchen Spitzel ermordet zu haben. Oberleutnant Schulz erzählte sodann den Verlauf seines Prozesses und die Erlebnisse während seiner Untersuchungs- und Strafhaft in den verschiedensten Gefängnissen. Das gegen ihn ausgesprochene Todesurteil sei in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt worden. Redner sagte, daß seine Verurteilung ein Justizirrtum gewesen wäre und lediglich auf Grund von Indizien erfolgt sei, um ihn aus seiner damaligen Führerstelle zu beseitigen. Am Schlusse seiner Ausführungen betonte Redner, daß die Hetze gegen ihn in damaliger Zeit von einer gewissen Presse ausgegangen sei, die ihn und andere das Vaterland liebende Männer habe kalt stellen wollen. Statt dessen habe die Schwarze Reichswehr nur von glühender Liebe zum Vaterland beseelt, das beste für Deutschland wollen. Man habe, um die gemeinen Verräter zur Strecke bringen zu können im Interesse der deutschen Sache diese Leute ausrotten müssen. Daraus könne man den damaligen Soldaten keinen Vorwurf machen. Redner glaubt, daß nur das jetzige System daran die Schuld trage, daß es zu den damaligen Prozessen überhaupt gekommen wäre. Die Abrechnung mit jenen Leuten werde wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen, da in diesem Jahre die Entscheidung um das Schicksal des deutschen Volkes fallen werde. — Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

★

# Das deutsch Handwerk

In Fortsetzung einer Vortragsreihe über das Thema „Staat und Wirtschaft in heutiger Zeit" sprach am 30. Dezember 1931 im Nordischen Rundfunk Ministerialdirektor Schindler über das deutsche Handwerk. Nach einigen zahlenmäßigen Angaben über die wirtschaftliche Bedeutung des Berufsstandes warf der Vortragende die Frage auf, worin in der Zeit der Großbetriebe, der Arbeitsteilung und der Maschinen Wert und Bedeutung des Handwerks beruhe. Die Beantwortung dieser Frgaen liegt nach den Ausführungen des Redners hauptsächlich in folgenden drei Punkten:

1. Das Handwerk hat einen erheblichen Teil der Gütererzeugung für den örtlichen Markt in der Hand und ist insoweit vielfach unersetzbar.
2. Eine sehr große Bedeutung des Handwerks liegt darin, daß es die soziale Brücke zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer darstellt.
3. Das Handwerk hat eine Aufgabe von erheblicher Bedeutung als Ausbildungsstätte eines großen Teiles der Jugend unseres Volkes zu erfüllen.

Ueber die Zukunftsaussichten des Berufsstandes äußerte sich Ministerialdirektor Schindler wörtlich wie folgt:

Ich für meinen Teil glaube, daß sich aus den angegebenen Gründen, die durchaus nicht erschöpfend sind, das Handwerk in Deutschland erhalten wird. Freilich hat die industrielle Entwicklung manche Handwerkszweige beseitigt, manche zurückgedrängt und manche in Not gebracht. Auf der anderen Seite aber sind auch ganz neue Handwerksberufe in den letzten Jahrzehnten entstanden, z. B. das Gewerbe der Gas-, Wasser- und besonders der Elektro-Installateure, die offenkundig eine gute Zukunft haben. Die Gegenwart hat auch gelernt, daß gerade in der Wirtschaftskrise, in der wir uns augenblicklich befinden, die kleineren und mittleren Betriebe sich über Erwarten widerstandsfähiger als die Großbetriebe gezeigt haben, die sich weniger schnell umstellen und den Umfang einschränken konnten.

Ich kann also dem Handwerk keine ungünstige Zukunft voraussagen, wenn ich mir auch völlig bewußt bin, daß die Gegenwart auch für das Handwerk und den Handwerksbetrieb außerordentlich schwer und sorgenvoll ist.

Individuelle und kulturelle Bedürfnisse, deren Befriedigung dem Handwerk obliegt, müssen naturgemäß dann zurücktreten, wenn die Sorge um das tägliche Brot und das nackte Dasein einen großen Teil unserer Volksgenossen bedrückt. Vielfach kämpft das Handwerk einen verzweifelten Kampf, um durch die gegenwärtige Wirtschaftsnot hindurchzukommen. Es wird eine wichtige Aufgabe der Regierung sein, den gewerblichen Mittelstand wenigstens einigermaßen gesund durch die Notzeit hindurchzubringen; unser Volk würde sonst Werte, auch solche kultureller Art verlieren, die unwiederbringlich und unersetzlich sind. Darüber hinaus wird auch der Einzelne mancherlei tun können, um den schwerleidenden Kleinbetrieben die Möglichkeit des Weiterbestehens zu geben. Das Handwerk wird seinerseits zur Frage der Preissenkung im positiven Sinne Stellung nehmen müssen pwie es dies auch jetzt schon vielfach getan hat; aber auch der einzelne, der Aufträge zu vergeben hat, wird gewisse Pflichten gegenüber kleinen und mittleren Betrieben zu erfüllen haben und wird sich vorhalten müssen, daß deren Untergang oder Beseitigung die Allgemeinheit und ihn selber in künftigen besseren Zeiten, auf die wir alle hoffen, ärmer machen und schwer schädigen würde.

## Wirtschaftliches

**Dortmunder Getreidebörse** vom 28. Jan. Es notierten: Westf. Weizen 23,75, westf. Roggen 21,50—21,75, pomm. Hafer 51—52 Kilo 18 bis 18,25, ostpreuß. Hafer 50—51 Kilo 17—17.25, ausl. Gerste 17,50, Platamais 18—18.25, Cinquantinomais 18.50—19, Weizenmehl (Grundpreis) 33.75—34, Sondermahlung, Bäckermehl mit Austauschweizen 35.75—36, Roggenmehl (70 Prozent) 31.50—31.75, ostd. Roggenmehl (70 Prozent) 30, Weizenkleie 9.25—9.75, Roggen kleie 9—9.25, Trockenschnitzel 6.75—7, Zuckerschnitzel 9.25—9.75. Die Preise sind Großhandelsverkaufspreise und verstehen sich per 100 Kilo waagonfrei Dortmund in Ladungen von 15 Tonnen. Bei Mehl zu den Mühlenkonventionsbedingungen. Tendenz: stetig.

**Hamburger Schlachtviehmarkt.**

**Hamburg,** 28. Jan.

Auftrieb: Ochsen 432, Färsen 459, Bullen 192, Kühe 463, Fresser 53, Stallmastschafe 210, Weidemastschafe 641. Marktverlauf: ruhig. Es kosteten: Ochsen: a) 35—36, b) 29—32, c) 23 bis 27, d) 15—20; Färsen: a) 34—36, b) 28—32, c) 23—26, d) 15—20; Bullen: a) 27—29, b) 22 bis 25, c) 17—21, d) 12—16; Kühe: a) 24—26, b) 19—22, c) 15—17, d) 7—11; Weidemastschafe: a) 34—26, b) 27—30, c) 18—24, d) 8—11 M.

# Fußball-Kalender

**Repräsentative Fußballspiele im Jahre 1932.**

**Düsseldorf,** 26. Januar.

Auch für 1932 sind auf dem Kontinent wieder zahlreiche Fußball-Länderkämpfe und andere große Repräsentativspiele vorgesehen. Deutschland ist dabei mehrfach vertreten, wenn auch zwei der bedeutendsten Länderkämpfe (gegen Italien und Frankreich) erst im Jahre 1933 stattfinden.

Im einzelnen bringt der internationale Fußball-Kalender folgende Treffen:

1932: 9. Februar: Diables-Rouges gegen Zwaluwen; 12. Februar: Paris gegen Agram; 13. Februar: Wales gegen England (Amateure) in Wales; 14. Februar: Italien gegen Schweiz in Neapel; Belgien B gegen Luxemburg, Holland gegen Belgien; Belgische Armee gegen Französische Armee; 20. Februar: Belgische Armee gegen Englische Armee in Belgien; 27. Februar: Schottland gegen Wales (Amateure); 6. März: Deutschland gegen Schweiz in Leipzig; 13. März: Lothringen gegen Luxemburg, 19. März: Schottland gegen England (Amateure); 20. März: Tschechoslowakei gegen Ungarn; Belgien gegen Holland; 20. März: Schweiz gegen Frankreich; Belgische Armee gegen Französische Armee! Oesterreich gegen Italien in Wien, Luxemburg gegen Frankreich B in Luxemburg; 3. April: Spanien gegen Jugoslawien in Oviedo; 9. April: England gegen Schottland in Wembley; 10. April: Frankreich gegen Italien; Portugal gegen Jugoslawien in Lissabon, 17. April: Schweiz gegen Tschechoslowakei in Bern; Holland gegen Belgien; Ungarn gegen Oesterreich; 1. Mai: Belgien gegen Frankreich; 5. Mai: Rumänien gegen Jugoslawien in Bukarest! 8. Mai: Holland gegen Irland in Holland; Frankreich gegen Schottland in Paris; Rumänien gegen Oesterreich (Amateure) in Bukarest; 22. oder 29. Mai: Ungarn gegen Italien; 29. Mai: Holland gegen Tschechoslowakei; Rumänien gegen Ungarn (Amateure) in Bukarest, Oesterreich gegen Tschechoslowakei (Amateure) in Prag; Westdeutschland gegen Luxemburg; Jugoslawien gegen Polen in Belgrad; 5. Juni: Dänemark gegen Belgien in Kopenhagen; Jugoslawien gegen Frankreich in Zagreb, 12. Juni: Schweden gegen Belgien in Stockholm; Rumänien gegen Frankreich in Bukarest; 17. Juni: Norwegen gegen Finnland; 19. Juni: Dänemark gegen Schweden in Kopenhagen; 25. Juni bis 3. Juli: Spiele um den Balkan-Cup in Belgrad; 1. Juli: Finnland gegen Deutschland; Schweden gegen Norwegen in Stockholm; 15. Juli: Schweden gegen Oesterreich in Stockholm; 30. August: Finnland gegen Dänemark in Helsingfors; 18. September: Ungarn gegen Tschechoslowakei (Amateure) in Budapest; 25. September: Deutschland gegen Schweden in Nürnberg; Norwegen gegen Dänemark in Oslo; 2. Oktober: Oesterreich gegen Ungarn; 9. Oktober: Dänemark gegen Schottland in Kopenhagen; Tschechoslowakei gegen Italien (Amateure); 28. Oktober: Tschechoslowakei gegen Jugoslawien; 30. Oktober: Ungarn gegen Deutschland; 13. November: Schweiz gegen Schweden; 11. Dezember oder später: Schweiz gegen Ungarn.

1933: 1. Januar: Italien gegen Deutschland; 5. März: Deutschland gegen Frankreich.






# Unermeßliche Reichtümer in Indien

Es ist bekannt, daß die große Masse des indischen Volkes bettelarm ist, sonst würde sie nicht so dringend „Swaraj", d. h. Selbstverwaltung, verlangen, zu der Ghandi sein Volk jetzt führen will. Die Maharadschas, Radschas, Nisams und Gaekwars verfügen über einen Reichtum, der die Märchen aus Tausendundeiner Nacht zu verwirklichen vermag und die meisten Filme aus Ostasien noch in den Schatten stellt.

Der Gaekwar von Baroda besitzt so viele Edelsteine und Perlen, daß er zur Aufbewahrung ein eigenes „Paschikama", das heißt Haus der Edelsteine, errichten ließ. Sachverständige haben ein einziges seiner Perlenkolliers auf sechs Millionen Mark geschätzt.

Der Reichtum des verstorbenen Nisams von Haiderabad ist geradezu sprichwörtlich geworden. Der Vorrat an reinem Gold und anderen Edelmetallen, die er in seiner Residenz King Kohli angehäuft hatte, geht über einen Wert von 35 Millionen Pfund Sterling (700 Millionen Mark) hinaus. Bei seinem Tode fand man auf seinem Schreibtische einen Briefbeschwerer, den man zuerst für ungeschliffenes Glas hielt; doch stellte sich bei näherer Untersuchung heraus, daß es ein ungeschliffener Diamant von hohem Wert war.

Der Maharadscha von Johpur ließ von Bombay, das einige hundert Meilen von seiner Residenz entfernt gelegen ist, einen Friseur kommen, der 600 Pfund Sterling erhielt, um ihm einen richtigen Scheitel zu ziehen; außerdem erhielt der Friseur 15 Pfund Sterling Reisekosten und für jeden Tag Aufenthalt in Johpur noch 6 Pfund Sterling.

Berühmt ist das Waffenzimmer des Maharadschas von Alwar, das die seltenste und kostbarste Sammlung der Waffenschmiedekunst enthält: Hunderte von Schwerten mit goldenen, mit Juwelen besetzten Griffen. Die Scheiden der schönsten Schwerter sind von der Spitze bis zum Griff mit Perlen besetzt. Die Speisetafel dieses Fürsten ist von massivem, kostbarem Mamor. In seiner Bibliothek befindet sich eine Kopie des „Gulliston", des Rosengartens des persischen Dichters Saadi, eine Anekdotensammlung in Prosa und in Versen, reich illustriert, jeder Buchstabe ein Kunstwerk der Kalliographie, das auf rund 1 300 000 Mark Wert geschätzt wird. In den mit eisernen Bändern beschlagenen Gefächern aus kostbarem Tiekholz in seiner Schatzkammer liegen Goldbarren, funkelnde Smaragden und Diamanten von seltener Größe und glänzende Perlenkolliers von einem Wert, mit dem man alle internationaen Schulden der Völker begleichen könnte.

Die außerordentlichen Vermögen gestatten den Fürsten auch, größte Ausgaben zu machen. So verlor vor einiger Zeit der Maharadscha von Gwalior in einem Prozesse mit einem Rennstallbesitzer in Kalkutta die Summe von 240 000 Pfund Sterling, wozu noch die enormen Gerichtskosten kommen. Einer der reichsten indischen Fürsten, Sir Hari Singh, der Maharadscha von Kaschmir, hat ein Vermögen von 12 Millionen Pfund Sterling und ein jährliches Einkommen von mehr als einer Million. M. N.


**Warum gerade „Kleekämper"-Schuhbesohlung?**

Schuhinstandsetzung, Rathausstr. 19


# UM KAMPF OMEGA

Roman von Kurt Martin (Nachdruck verboten) 48 Copyright by Verlag Neues Leben, Bayr. Gmain.

„Hat Salenzyca selbst die Papiere geraubt?"

„Das wäre möglich."

„Oder Lokadziej? Er umschlich mich in letzter Zeit wie ein Raubtier. Er lag auf der Lauer. Ich fühlte das. Er wollte von mir erfahren, wo die Aufzeichnungen lagen. — Auch Max Ohlemark wollte das auskundschaften. — Siehst du, und weil ich immer die Gefahr ahnte, darum sagte ich dir ja wiederholt, daß ich mich um die Aufzeichnungen ängstige; ich bat dich, deinen Vater zu bestimmen, die Papiere nicht im Hause zu behalten. — Und meine Ahnungen betrogen mich nicht!"

„Aber wer hat Verrat getrieben, Hilde? Wer hat noch den Aufbewahrungsort gewußt?"

Sie senkte traurig den Kopf.

„Dein Vater und du und Ruth — und ich. Ich habe darum gewußt, Klaus!"

„Du Liebe du, du sorgtest dich ja mehr als Vater um die Papiere."

„Salenzyca hat es mir gesagt: Man verdächtigt mich."

„Laß das, Hilde! Niemand ist unschuldiger als du! — Aber denke: Es muß doch noch ein Mensch um das Geheimnis gewußt haben. Ich mutmaßte schon, ob nicht Agnes durch irgendeinen Zufall davon erfuhr."

„Agnes? — Nein!"

„Dann könnte es nur noch eine Möglichkeit geben."

„Welche?"

„Vater hat selbst zu einem Menschen darüber gesprochen. — Vielleicht weiß er das jetzt gar nicht mehr — oder er will es nicht zugeben."

„An wen denkst du?"

„An Lia Nissander."

„Die Tänzerin?"

„Ja! Ich kann mir nicht helfen, ich mißtraue ihr. — Es sind da verschiedene Dinge, die mir aufgefallen sind."

„Und sie sollte dann ihr Wissen einem Feinde deines Vaters anvertraut haben?"

„Es wäre dann schon so, daß sie von diesem Unbekannten angestiftet wurde, Vater auszuhorchen."

„Von Salenzyca?"

„Wer weiß? Da ist Lokadziej — dann Lautroit, der Maler — dann Professor Komitato und Dr. Kanomoki."

„Und Max Ohlemark."

„Der?"

Die Tür öffnete sich. Olga Salenzyca winkte Hilde. „Rasch!"

Noch einmal umschlang das Mädchen den geliebten Mann, dann eilte es rasch auf den Gang hinaus. Olga Salenzyca schritt vor ihr her, die Treppe hinab, durch die Halle und wieder empor. Hilde huschte in ihr kleines Zimmer. Die Tür ward versperrt. Verwirrt sah sich Hilde um. — Was war das? — War das alles ein Traum gewesen? — Hatte sie wirklich Klaus gesehen, mit Klaus gesprochen? — Ja, das war Wahrheit, kein Traum! — Und Wahrheit war, daß Klaus sie liebte, daß er sie mit ganzem Herzen liebte! — War das aber nicht Unglück für ihn? — Was konnte sie tun, um ihm zu helfen? — Tapfer bleiben, hatte er gebeten. — Ob Olga Salenzyca einmal wiederkam? — Oh, sie wollte sie bitten und beschwören, doch wenigstens Klaus zu retten. Vielleicht war es möglich, daß er entkam! —

Und drüben, im anderen Flügel des Hauses, stand Klaus Klüber am Fenster und breitete die Arme aus. „Frei werden! Frei sein und Hilde sein eigen nennen zu dürfen! — Das ist dann das Glück."

Stimmen drangen von außen herauf. Alsbald ward seine Tür aufgestoßen. Leo Salenzyca kam herein. Hart und drohend war sein Blick. Ein grausamer Zug lag um seinen Mund. „Ich habe mit Ihnen zu sprechen, Herr Dr. Klüber."

Klaus sah ihn kühl an. „Bitte, was wünschen Sie?"

„Sie kennen meine Bedingungen! — Fräulein Ohlemark bekommt von heute ab nicht mehr Speise und Trank. — Wollen Sie die Folgen verantworten?"

Klaus' Stimme klang abweisend. „Die Folgen Ihres Handelns habe nicht ich zu verantworten. Sie selbst werden für diese Folgen aufzukommen haben. Vor allem werden Sie eines Tages unsere Genugtuung geben!"

Leo Salenzyca fuhr drohend auf. „Vergessen Sie Ihre Lage nicht! — Sie sind mein Gefangener!"

„Ja, das weiß ich. Wie ein Räuber haben Sie mich überfallen."

„Seien Sie vorsichtig mit Ihren Worten! Ich kann Sie sonst an einen anderen Ort bringen lassen."

„Ich erwarte von Ihnen nichts Gutes!"

„Sie sind es, der mein Verhalten Ihnen gegenüber bestimmt. — Klar und deutlich jetzt: Wollen Sie mir die Geheimnisse des Giftgases „Omega" offenbaren oder nicht?"

„Ich denke nicht daran! Eine Erfindung, die in meinen Augen eine verderbliche, unglückselige ist, die der Menschheit kein Segen, die ihr ein Fluch werden würde, die soll nie und nimmer von mir einem Menschen offenbart werden, damit dieser Mensch sie ausnützt und seinen und seiner Partei gewalttätigen Plänen dienstbar macht."

„Und Sie glauben, daß ich mich mit Ihrer Erklärung begnüge? — Das sind ja alles Lügen!"

„Ich verbiete Ihnen, mich einen Lügner zu heißen, Herr Salenzyca!"

„Sie wollen mir also weiterhin Widerstand leisten?"

„Ich lehne es ein für allemal ab, über das Giftgas, das mein Vater erfand, mit Ihnen zu sprechen. Sie werden von mir nie etwas darüber erfahren. Geben Sie die Hoffnung auf!"

Salenzyca lachte häßlich auf. „Ihre Liebe zu Fräulein Ohlemark ist also nicht weit her!"

„Was geht Sie meine Liebe an!"

„Viel! — Sie wollen also lieber das Mädchen, das Sie liebt, opfern, als daß Sie reden?"

„Sie werden Hilde kein Leids antun!"

„Da frage ich Sie nicht! — Das Mädchen wird jetzt hungern und dürsten. Aber glauben Sie nicht, daß es dabei bleibt! Sprechen Sie in drei Tagen immer noch nicht, so wird Fräulein Hilde Ohlemark als Helfershelferin ihres Vetters Max Ohlemark nach Warschau ins Gefängnis übergeführt."

Klaus stieß in höchster Erregung hervor: „Was sagen Sie?"

„Ich werde das Mädchen politischer, landesfeindlicher Umtriebe beschuldigen. Sie wird unter Anklage gestellt. — Sie ist dann für Sie auf alle Zeit verloren! — Sie haben ihren Tod auf dem Gewissen!" (Fortsetzung folgt.)

# Aus Westdeutschland

## Aus niederrheinischen Landen

### Mordversuch am Enkelkind und Selbstmord

**Ein noch nicht aufgeklärtes Drama in Düsseldorf**

Ein bisher noch nicht aufgeklärtes Drama ereignete sich in Düsseldorf in einem Hause an der Uhlandstraße zwischen einem Großvater und dem sechsjährigen Enkelkind. Der alte Mann brachte seinem Enkel einen lebensgefährlichen Kopfschuß bei. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst. Er war sofort tot. Die Mordkommission weilt am Tatort, um die erforderlichen Ermittlungen anzustellen.

Wir erfahren noch, daß der Täter, der 63 Jahre alte Kaufmann Richard Kühnle, vor einiger Zeit erwerbslos geworden ist. Der alte Herr war in letzter Zeit schwermütig und hat sich wahrscheinlich aus diesem Grunde das Leben genommen. Sein Enkelkind, dem er in großer Liebe zugetan war, wollte er mit in den Tod nehmen. Das Kind ist durch einen Kopfschuß schwer verletzt worden und liegt im Krankenhaus.

---

**Xanten.** Von drei Räubern überfallen und beraubt. Am Hagelkreuz wurde abends ein von einer Geschäftsreise zurückkehrender Kaufmann von drei Personen, die sich hinter einer Rübenmiete verborgen hatten, überfallen und vom Rade gerissen. Der Kaufmann verlor hierbei das Bewußtsein. Als er wieder zu sich kam, mußte er feststellen, daß die Räuber ihm 27 RM. in Silber geraubt hatten. Die Waren ließen die Räuber unberührt.

**Wesel.** Die Stadtverwaltung zu den „Sparmaßnahmen" eines Beamten. Zu dem bereits gemeldeten „Wirken" des „Sparkommissars" teilt die Stadtverwaltung Wesel jetzt mit: Bei der von der Verwaltung vorgenommenen systematischen Nachprüfung des Haushaltsplanes fiel es auf, daß bei der Hohehaus-Stiftung die Einnahmen gegenüber dem Voranschlag erheblich zurückblieben. Bei der vorgenommenen Einzelnachprüfung stellte sich heraus, daß ein Angestellter die Pflegegelder für mehrere Monate zwar eingezogen, aber nicht an die Stadtkasse abgeliefert hatte. Die Pflegegelder wurden während der Zeit im Büro des Wohlfahrtsamtes aufbewahrt. Eine Unterschlagung ist nicht festgestellt. Der verantwortliche Angestellte ist sofort seines Dienstes enthoben worden. Es sind schärfste Maßnahmen getroffen, daß ein ähnlicher Fall nicht wieder vorkommt. Auf Veranlassung der Stadtverwaltung erfolgt zurzeit eine Ueberprüfung sämtlicher städtischen Kassen durch den Revisionsverband der deutschen Städte mit dem Ziele, organisatorische Mängel unverzüglich zu beseitigen. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß die Stadtverwaltung bei etwaiger Feststellung verschuldeter Mängel unnachsichtig durchgreift.

## Vom Mittel- und Oberrhein

### Gründung einer Hochwaldmolkerei

**15 000 Mark Staatszuschuß**

Auf einer Landwirteversammlung in Hermeskeil auf dem Hochwald wurde die Gründung einer Hochwaldmolkerei beschlossen. 100 Bauern traten der neuen Molkerei sofort als Mitglieder bei. Das Anlagekapital beträgt 90 000 Mark, von denen der preußische Staat 15 000 Mark als verlorenen Zuschuß gibt; 75 000 Mark leiht die Preußenkasse zu 5 Prozent bei 10jähriger Tilgung. Man rechnet bei der Molkerei auf einen täglichen Umsatz von 8- bis 10 000 Litern Milch. Die Molkerei wird noch im Sommer dieses Jahres den Betrieb aufnehmen. Diese Molkerei wird bei der Rückkehr des Saargebietes an Deutschland von besonderer Wichtigkeit sein, weil dann das Saargebiet wieder regelmäßig mit deutscher Milch versorgt wird. Das war auch mit ein Grund zu ihrer Gründung

---

**Köln.** Verhaftung eines ungetreuen Filialleiters. Die Polizei verhaftete einen 37jährigen Metzger, der als Filialleiter eines hiesigen größeren Lebensmittelgeschäftes 2000 Mark unterschlagen und verjubelt hatte.

**Köln.** Eingabe des Einzelhandels an den Preiskommissar gegen Zugaben. Der Kölner Einzelhandelsverband e. V. nahm in einer Mitgliederversammlung einstimmig eine Entschließung an, die sich gegen das Zugabewesen wendet und die dem Reichskommissar für Preisüberwachung und dem Reichswirtschaftsminister zugeleitet wurde. In der Entschließung heißt es u. a., daß die Zugabengewährung nicht nur eine Unklarheit für die Preisgestaltung und Unsicherheit für die Preisnachprüfung in sich berge, sondern auch eine Verteuerung der mit Zugaben bedachten Artikel entweder in der Form der Preiserhöhung oder der Qualitätsverschlechterung bedeute. Der Verband erblickt infolgedessen in der Zugabengewährung auch ein Hindernis für die Preissenkung und fordert deshalb erneut mit aller Entschiedenheit ein völliges Zugabenverbot.

**Köln.** Prof. Dr. Fuchs gestorben. Universitätsprofessor Dr. jur. Georg Fuchs ist im Alter von 63 Jahren plötzlich verschieden. 12 Jahre lang war er Beigeordneter der Stadt Köln. Von 1924 bis 1928 gehörte er der demokratischen Stadtverordnetenfraktion an. Ein weiteres Amt erwuchs ihm in dem Direktorposten des Rheinischen Genossenschaftsverbandes. 1929 wurde er zum ordentlichen Professor an der Kölner Universität ernannt.

**Köln.** Vor März keine Entlassungen bei der OPD. Zu dem Bericht, daß durch Einführung der Kurzarbeit bei den Telegraphenbauarbeitern der OPD. Köln Entlassungen vermieden worden seien, gibt nun die OPD. eine Erklärung heraus, die besagt: „Das Wochenleistungsmaß der Telegraphenbauarbeiter hat schon im August 1931 auf 45 Stunden gekürzt werden müssen. Entlassungen konnten infolgedessen bis jetzt unterbleiben. Da aber der Umfang der Bauarbeiten immer weiter zurückgeht, ist es leider nicht möglich, die jetzt vorhandenen Arbeiter über die Wintermonate hinaus sämtlich zu beschäftigen. Wahrscheinlich wird im Oberpostdirektionsbezirk Köln im Laufe des Monats März eine größere Zahl von Telegraphenbauarbeitern (etwa 200) wegen Arbeitsmangels entlassen werden müssen.

**Bonn.** Die Kliniken bleiben in Bonn. Vor einiger Zeit wurde das Gerücht verbreitet, daß die Bonner Medizinische Fakultät eine wesentliche Verkleinerung ihres Arbeitsbereiches erfahren werde, da beabsichtigt sei, einen Teil der Kliniken von Bonn nach Köln zu verlegen. Zu diesen Nachrichten versichern die amtlichen Stellen, daß alle medizinischen Abteilungen, die Vorkliniken wie die Kliniken, in Bonn vereinigt bleiben sollen. Selbstverständlich müßten Einsparungen vorgenommen werden. Diese würden jedoch nicht schematisch vorgenommen werden, sondern in Anpassung an die besonderen Verhältnisse der einzelnen Institute durchgeführt werden.

**Trier.** Gebührensenkung. Die Stadtverwaltung hat eine Reihe städtischer Gebühren gesenkt, z. B. die Schlachthofgebühren um 10%, das Marktstandsgeld um 20%, die Friedhofsgebühren um bis zu 35%, die Müllabfuhr- und Straßenreinigungsgebühren um 11 bezw. 13%. Die Senkung der Schlachthofgebühren gilt rückwirkend ab 1. Dezember 1931, die des Marktstandsgeldes ab 1. Januar. Die Senkung der Friedhofs-, Müll- und Straßenreinigungsgebühren tritt am 1. April 1932 in Kraft

## Münsterland, Ostwestfalen

### Veruntreuungen bei lippischen Kassen

**Drei Verhaftungen — Selbstmord eines Verdächtigten**

Aus Detmold wird gemeldet: Eine bevorstehende Revision, die seine Veruntreuungen ans Tageslicht gebracht haben würde, veranlaßte den kaufmännischen Angestellten Kurt Arnig aus Alverdissen, sich vor dem Oberstaatsanwalt zu bezichtigen, in seiner Eigenschaft als ehemalige Gelderheber der Landkrankenkasse des frühere Amtes Sternberg-Barntrup 1500—2000 Ma unterschlagen zu haben. Arnig wurde da auf vorläufig in Haft genommen und erweiterte sein Geständnis dahin, daß er auch von andere Unterschlagungen Kenntnis habe. Er beschuldigt darauf zwei frühere mit ihm bei der Amtskasse in Alverdissen kürzlich entlassene Kollegen den Buchhalter Sutmar und den Kassierer Dü wel, die gleichfalls in Haft genommen wurde Sutmar hat sich in der Nacht im Amtsgerichts gefängnis in Hohenhausen am Fenstergitter e hängt, nachdem er in einem Abschiedsbrief sein Unschuld beteuert hatte. Düwel gestand sein Verfehlungen ein. Die Unregelmäßigkeiten sol len nach Angabe von Arnig bereits in den Jah ren 1924 bis 1928 begangen sein und bestehen i fehlerhaften Buchungen und in Schiebungen mi Wertpapieren.

---

### Wieder Großfeuer auf einem Gut

**Diebe stahlen Schinken und Würste**

Auf noch nicht geklärte Weise brach morgen in dem großen Viehstall des zum Kloster Loccu gehörenden Gutes Kreuzhorst in Rosenhagen b Minden Feuer aus, das in den auf dem Bode lagernden riesigen Heuvorräten reiche Nahrun fand. Es gelang nur, das Vieh und den größte Teil des Inventars in Sicherheit zu bringe Der 45 Meter lange Viehstall brannte in 30 Me ter Länge ab. Während alles bei den Löscharbei ten beschäftigt war, drangen Diebe in die Räu cherkammer ein und stahlen mehrere Schinke und Würste.

---

Opladen. Schlecht belohntes Ent gegenkommen. Auf einer Fahrt vo Düsseldorf nach Köln nahm ein Kraftfahre einen Mann mit, den er in Opladen für kurz Zeit im Auto allein ließ. Kurz nach der Weiter fahrt erklärte der Mann, er wolle den weitere Weg zu Fuß zurücklegen und ließ den Wage anhalten. Bei seiner Ankunft in Köln mußt der Kraftfahrer feststellen, daß ihm sein Reise gefährte ein Etui mit einer Perlenkette in Werte von 1800 Mark aus dem Wagen ge stohlen hatte.

## Aus dem Ruhrbezirk

### Schwere Schlägereien vor dem Zechentor

**Anlaß: Die „Feierschicht"**

Am Mittag hatten sich vor dem Eingang de Zeche „Königsborn" in Altenbögge etwa 80 Bergarbeiter eingefunden, die ihre Kamerade daran hindern wollten, an diesem Tage zu ar beiten, da eine Feierschicht eingelegt worden war von der der größte Teil der Belegschaft betrof fen wurde. Es kam zwischen den vor dem Tor stehenden und den Zechenplatz verlassende Bergleuten zu Reibereien, die schließlich in Tät lichkeiten ausarteten. Die Bergleute Schütz und Kümper wurden angegriffen und mißhandelt Es gelang ihnen, zu flüchten; sie wurden abe verfolgt und wieder eingeholt. Die Verfolge stürzten sich erneut auf ihre Opfer und bearbei teten diese mit Fußtritten und Faustheben s schwer, daß Schütz dem Krankenhaus zugeführ werden mußte, wo er lebensgefährlich verletzt darniederliegt. Die Polizei nahm sofort die Er mittlungen auf und schritt zur Festnahme von sechs Personen.

---

### Ein betrunkener Chauffeur rast gegen eine Verkehrsinsel

**Vier Schwerverletzte**

Kurz nach Mitternacht ereignete sich in Duis burg in der Mülheimer Straße ein folgen schwerer Kraftwagenunfall. Ein Fordpersonen wagen, der in Richtung Mülheim fuhr, sauste i voller Fahrt auf die in Höhe der Neudorfer Str befindliche Verkehrsinsel und prallte gegen di dort stehende Lichtsäule. Durch die Wucht de Anpralls wurde die Säule umgerissen und de Wagen erst nach 40 Meter zum Stehen gebracht Vier auf der Verkehrsinsel stehende Personen wurden von dem Auto angefahren und so schwe verletzt, daß sie dem Krankenhaus zugeführ werden mußten. Von den Insassen des Wagens wurde der Führer, der angetrunken gewesen sein soll, leicht verletzt. Der Wagen selbst wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden

---

**Dinslaken.** Der Bahndamm ist kein Spielplatz! Ein schwerer Unfall ereignete sich nachmittags auf dem Bahnkörper der Zechenbahn Lohberg-Wehofen. Der 12jährige Sohn der Eheleute Rheinberg aus der Krengelstraße der mit anderen Kindern auf dem Bahndamm gespielt hatte, wollte sich an einen vorüberfahrenden Kohlenzug hängen. Er rutschte ab und geriet unter den Zug. Der linke Fuß wurde ihm glatt abgefahren. Schwer verletzt mußte der Junge ins Krankenhaus gebracht werden.

**Witten.** Ein Kind verbrüht. Die 3jährige Marianne Schmidt fiel in der elterlichen Wohnung in einen mit kochender Lauge gefüllten Waschkessel. Das Kind wurde mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus gebracht, wo es am nächsten Morgen an den Verletzungen gestorben ist

## Die musikalische Funkwoche

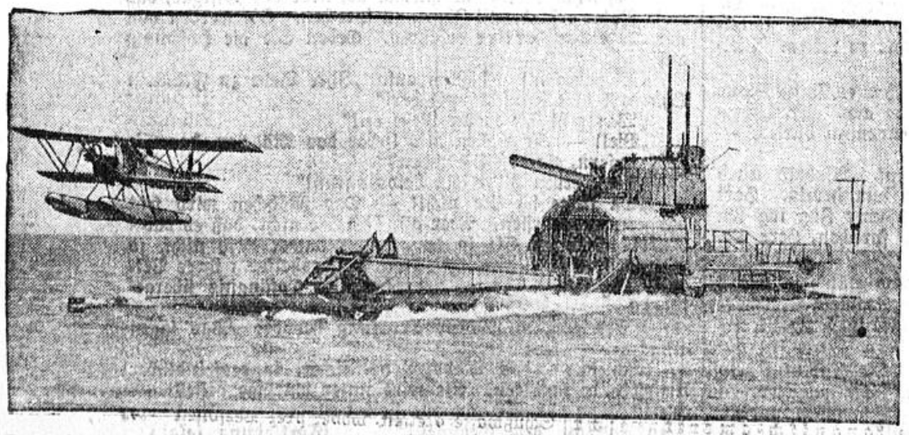
Am Sonntagabend, 31. d. M., geht Leo Falls ein „fall"reiche Walzeroperette „Die Dollarprinzessin", die zu den größten Erfolgen der neueren Wiener Operette gehört, nach längerer Pause wieder im Westdeutschen Rundfunk in Szene. Die musikalische Leitung hat Otto Julius Kühn, die Spielleitung Dr. Siegfried Anheißer; die Chöre betreut Otto Maier. In den Hauptpartien sind Edith Fils, Henny Neumann-Knapp, Emmy Merkel, Leonardo Arameseo, Josef Schömmer und Hanns Kämmel beschäftigt. Zum Abschluß des Tagesprogramms überträgt der Westdeutsche Rundfunk von der Berliner Funkstunde Tanzmusik der Kapelle Hans Schindler. Die Reihe der Bach-Kantaten am Sonntagvormittag wird mit der Kantate zum Sonntag Sexagesima „Gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt" fortgeführt. Im Vesperkonzert am Sonntag, das vom Süddeutschen Rundfunk aus Stuttgart übertragen wird, singt Eberhard Schrempf Lieder für Bariton. — Im Vesperkonzert am Dienstag der Funkwoche, 2. Februar, singt Wilhelm Strienz (Baß), begleitet von Josef Breuer, geistliche Gesänge der Neger in Nordamerika. Kurt Juster spricht Negerlyrik. Kurt Rothstein und Helmut Hirschland spielen Jazz auf zwei Klavieren. Im ersten Teil des Abendprogramms bietet Gustav Kneip eine neue Folge „Volk musiziert", an der Jungvolk, Straßensänger, Mundharmonikaspieler und singende Kriegsbeschädigte beteiligt sind. Das anschließende Sinfoniekonzert unter Leitung von Dr. Wilhelm Buschkötter beginnt mit dem Violinkonzert D-Dur von Brahms, das Bronislaw Mittmann spielt. Dann folgt die 4. Sinfonie Es-Dur, die „Romantische" von Bruckner. Trotz des Untertitels dieses Werkes handelt es sich hier durchaus nicht um eigentliche Programm-Musik. Eine ausführliche Deutung aller vier Sätze hat Bruckner auch in diesem Sinne nie gegeben; nur über den ersten Satz soll er sich zu einem Freunde in folgender Disposition geäußert haben: „Mittelalterliche Stadt-Morgendämmerung — von den Stadttürmen ertönen Morgenweckrufe — die Tore öffnen sich — auf stolzen Rossen sprengen die Ritter ins Freie — der Zauber des Waldes umfängt sie — Waldesrauschen — Vogelgesang — und so entwickelt sich das romantische Bild". Nach den Worten des Bruckner-Biographen Decsey ist die vierte Sinfonie „Naturandacht", „die ein großer Heimattraum ist, wie ihn die Vereinsamten der großen Städte träumen". Die Uraufführung des Werkes, das zuerst als unspielbar bezeichnet wurde, war am 20. Februar 1881 unter Hans Richter in Wien, die zweite Aufführung erst 1888; gedruckt wurde die Sinfonie 1891 und seitdem ist sie auch neben der 7. die meistgespielte Sinfonie Bruckners geworden.

Das Vesperkonzert am Mittwoch, 3. Februar, vereinigt „Zeitgenössische Tonsetzer", eine Festliche Musik von Franckenstein, ein Konzert für Klavier und Orchester von Reuß (Solist: Walter Georgii) und „Hymnen an die Nacht" für Bariton und Orchester von Hausegger (Solist: Hans Wocke). Die Leitung hat Otto Julius Kühn. Das Vesperkonzert am Donnerstag, 4. Februar, wird vom Westfälischen Harfentrio mit Werken von Tedeschin, Saint-Saens, Marstaller und Strauß ausgeführt. Im ersten Teil des Abendprogramms spielt die Kapelle Eysoldt Tänze aus aller Welt. Dann bieten Eugen Szenkar und Otto Julius Kühn als Dirigenten, Walter Braunfels und Walter Schneiderhan als Solisten die 7. Folge „Das Konzert" mit Mozarts Klavierkonzert Nr. 13 C-Dur (K. V. 415) und dem Violinkonzert A-Moll von Dvorak, das zu den glücklichsten Schöpfungen des böhmischen Meisters gehört, der selbst als einfacher Orchestergeiger begann. Zum Abschluß des Tagesprogramms erklingt wieder Tanzmusik aus Berlin. Es spielt die Kapelle Oskar Joost im Eden-Hotel.

Das Mittagskonzert am Freitag, 5. Februar, das Otto Julius Kühn leitet, beginnt mit einer neuen Ouvertüre zu Schuberts Singspiel „Der Frauenkrieg" von Emil Alfred Herrmann, die die Motive der Schubertschen Musik verwertet. Im gleichen Konzert wird die im Vorjahre mit Erfolg im Westdeutschen Rundfunk uraufgeführte Ouvertüre „Kölner Karneval" von Rudolf Senger wiederholt. Am Abend setzt Hans Ebert seine Instrumentalkunde „Von der Flöte zur Pauke" fort.

Im Vesperkonzert am Samstag, 6. Februar, singt die Freie Chorgemeinschaft Groß-Solingen deutsche und ausländische Volksweisen. Egbert Grape spielt die Klaviersonate E-Moll op. 7 von Grieg.

## Zu der furchtbaren U-Boot-Katastrophe im Aermelkanal



Das gesunkene englische U-Boot „M 2", das mit den modernsten Kampfwaffen, u. a. mit einem eigenen Bord-Flugzeug, ausgerüstet war.

# Die Weltwirtschaft
## beschäftigt die Rats-Vollversammlung

Der Völkerbundsrat hat in öffentlicher Sitzung zunächst zu dem

**Bericht des Wirtschaftskomitees**

Stellung genommen, dem insofern eine gewisse Bedeutung zukommt, als hier zum ersten Male von einem Organ des Völkerbundes mit ziemlicher Offenheit darauf hingewiesen wird, daß

**die schlechte Wirtschaftslage in der Welt ihren Hauptgrund in den ungeregelten finanziellen Beziehungen der Länder**

habe. Der Bericht des Wirtschaftskomitees zeichnet die Hindernisse auf, die der internationale Handel durch die von den Regierungen getroffenen Krisenmaßnahmen erfuhr, erörtert dann die Verschärfung der Krise durch die Störungen auf dem Kapitalmarkt und schildert sehr eindrucksvoll die wechselseitigen Beziehungen zwischen dem internationalen Warenaustausch und die Vorgänge auf internationalem Gebiet.

**Der deutsche Vertreter, Gesandter von Weizsäcker,**

empfahl als Berichterstatter die Annahme. Das Wirtschaftskomitee habe, so erklärte er, mit vorbildlicher Klarheit die gegenseitige Abhängigkeit des internationalen Handels und der internationalen Finanzbeziehungen hervorgehoben. Der deutsche Vertreter zitierte die Stelle im Bericht, wo festgestellt wird, daß unter den gegenwärtigen Umständen

**die Schuldnerländer ihren Verpflichtungen nur durch eine Steigerung ihrer Ausfuhr nachkommen können, was aber nicht möglich sei, weil die Gläubigerländer immer größere Hindernisse einer fremden Einfuhr entgegenstellen.**

Dazu bemerkte Gesandter von Weizsäcker: Anstatt nach diesen elementaren Wahrheiten zu handeln, verhindern die Gläubigerländer bei sich die Einfuhr von Waren aus ihren Schuldnerländern. Die Gläubiger wollen dadurch ihre heimische Produktion schützen, aber sie verhindern gleichzeitig die Schuldner, ihre Schulden zu bezahlen. In dem Augenblick, wo die Feststellungen des Wirtschaftskomitees allgemein anerkannt werden und die Regierungen entschlossen sind, daraus die Konsequenzen zu ziehen, wird sich ein Ausweg aus der gegenwärtigen Krise zeigen. Er schloß mit dem Hinweis auf die Feststellung des Wirtschaftskomitees, daß es nicht in der Lage sei, praktische Vorschläge für die Gestaltung der internationalen Handelspolitik zu machen, solange nicht die großen internationalen Finanzfragen gelöst und der finanzielle Druck beseitigt seien.

Der Vertreter Großbritanniens, Lord Cecil, stimmte den Ausführungen des deutschen Vertreters zu. Auch der Vertreter Italiens, Rosso, unterstrich die Feststellungen des Wirtschaftskomitees. Der Vertreter Chinas, Yen, benutzte diese Gelegenheit, um auf die Wirren in China hinzuweisen. Es liege im Interesse der Welt, daß der chinesisch-japanische Konflikt, der die wirtschaftliche Entfaltung Chinas lähme, beseitigt werde.

Auf Vorschlag des deutschen Vertreters beschloß der Völkerbundsrat, den Bericht mit den Bemerkungen, die von einzelnen Ratsmitgliedern dazu gemacht worden sind, anzunehmen und die Aufmerksamkeit der Regierungen insbesondere auf das Kapitel über den Einfluß der finanziellen Lage auf den internationalen Handel zu lenken.

*

**Die Spannung zwischen Polen und Litauen**

war wieder Gegenstand der Sitzung des Völkerbundsrates. Der Völkerbundsrat hat das Gutachten des Haager Gerichtshofes zur Kenntnis genommen, daß Litauen nicht gezwungen werden kann, die Eisenbahnlinie Landwarow—Kaisiadarys wieder zu eröffnen. Der litauische Außenminister Zaunius entwickelte in längeren Ausführungen die Beziehungen zwischen Litauen und Polen und erwähnte namentlich die Besetzung Wilnas, um nachzuweisen, daß es Litauen unmöglich sei, mit Polen die normalen Beziehungen wiederaufzunehmen. Der polnische Außenminister Zaleski lehnte in einer kurzen Erwiderung ab, auf die Ausführungen des litauischen Außenministers einzugehen.

**Der Irak**

Der Rat hat in seiner öffentlichen Sitzung erneut zu der beabsichtigten Selbständigkeitserklärung des Irak Stellung genommen. Gemäß dem von der Mandatskommission vorgelegten Bericht hat der Rat festgestellt, daß das Mandat über den Irak aufgehoben werden könne, wenn er in den Völkerbund aufgenommen werde. Der deutsche Vertreter, Freiherr von Weizsäcker, bemerkte, er habe mit besonderer Befriedigung festgestellt, daß die Mandatskommission in ihrem Bericht dem Minderheitenproblem, dessen große allgemeine Bedeutung für den Frieden im Innern allen Staaten allgemein bekannt sei, Rechnung getragen habe.

## Die Außenpolitik der Sowjet-Union

Der Sekretär des Zentralkomitees und des Moskauer Komitees der kommunistischen Partei der Sowjetunion, Kaganowitsch, erstattete auf der Moskauer Parteikonferenz einen Bericht über den wirtschaftlichen Aufbau des Moskauer Gebietes. Dabei kam er auch auf außenpolitische Fragen zu sprechen. Er betonte, die Sowjetunion betreibe nach wie vor eine Friedenspolitik. Die Sowjetregierung gehe bei ihrer gesamten Außenpolitik von dem von Lenin vorgezeichneten Plan der Friedenspolitik und des sozialistischen Aufbaues aus. Die in der letzten Zeit abgeschlossenen Nichtangriffspakte bewiesen, daß diese Friedenspolitik erfolgreich sei. Kaganowitsch behauptete dann, „imperialistische Kliquen" verschiedener Länder versuchten im Verein mit russischen Weißgardisten, die Sowjetunion im Fernen Osten, den sie in eine „Art Balkan" zu verwandeln bestrebt seien, in einen Krieg hineinzuziehen. Die Antwort der Sowjetunion darauf sei der Vorschlag zu wirklicher Abrüstung gewesen. Die Friedenspolitik der Sowjetunion bedeute aber keineswegs, daß man nicht imperialistischen Angriffen den äußersten Widerstand entgegensetzen würde.

## Kleine polit. Nachrichten

**Der Reichstagsausschuß für Kriegsbeschädigtenfragen**

beschloß einstimmig auf Grund eines interfraktionellen Antrages, die Reichsregierung zu ersuchen, die Erziehungsbeihilfen möglichst bald wieder auf die alten Sätze zu erhöhen und in dringenden Fällen diese Sätze schon von jetzt an wieder zu gewähren. Im übrigen erledigte der Ausschuß eine große Zahl von Eingaben. Er vertagte sich auf den 18. Februar.

**Verhandlungen über Steuerwünsche**

Die Vorschläge der Gewerkschaften aller Richtungen, der Sozialdemokratie und des Zentrums auf Milderung der Bürgersteuer für Kurzarbeiter und Aufrechterhaltung der Lohnsteuerrückerstattungen aus Billigkeitsgründen sind, wie das Nachrichtenbüro des VdZ. hört, inzwischen im Reichsfinanzministerium fachlich geprüft worden, und das Ergebnis dieser Prüfung liegt nunmehr dem Reichsfinanzminister Dietrich vor. Es ist in Aussicht genommen, daß unter seinem Vorsitz am kommenden Dienstag eine neue und wahrscheinlich abschließende Besprechung stattfindet.

**Schwere Zuchthausstrafe für Spionage**

Der Strafsenat des Oberlandesgerichts Breslau verurteilte den 23jährigen früheren Reichswehrangehörigen Lehder wegen Verbrechens gegen § 1 des Spionagegesetzes einschließlich einer Gefängnisstrafe von acht Monaten, die er wegen Fahnenflucht erhalten hatte, zu insgesamt 6¼ Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Mitangeklagt wegen Verbrechens gegen § 6 des Spionagegesetzes war der Obergefreite Pannwitz aus Malsch, der zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Beide Angeklagte waren Angehörige der Reichswehr in Oppeln.

**Schließung der Wiener Universität**

An der Wiener Universität kam es Mittwoch abend wegen eines Vortrages des Rabbiners Dr. Kamianker zu Zusammenstößen zwischen gegnerischen Studentengruppen. Donnerstag vormittag setzte sich die Demonstration der Studenten im Universitätsgebäude und im Anatomischen Institut fort. Dabei wurden drei Studenten verletzt. Mittags erließ das Rektorat eine Kundgebung, in der der Senat die Vorgänge auf das strengste rügt und gleichzeitig mitteilt, daß die Universität bis auf weiteres geschlossen bleibt.

**Zusammenkunft Macdonald-Laval in der zweiten Februarwoche?**

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" bezeichnet es als denkbar, daß Macdonald, wenn er sich in der zweiten Februarwoche nach Genf begebe, in Paris seine Reise unterbrechen und eine Konferenz mit Laval haben werde.

## Schwere Verbrechen

**Eisenbahnräuber erbeuten 95 000 Franken**

Bei der Ausfahrt eines Personenzuges sprangen auf dem Bahnhof Kamphausen zwei vermummte Gestalten in den Bahnpostwagen, hielten den Beamten mit einem Revolver in Schach und raubten einen Postsack mit 95 000 Franken Inhalt. Kurz vor der Einfahrt des Zuges in den Bahnhof Neuhaus sprangen die Räuber ab und entkamen.

**Brandstifter vernichtet eine Ortschaft**

Innerhalb weniger Tage ist fast die ganze Ortschaft Schwendreut bei Waldkirchen (Niederbayern) der Brandstiftung zum Opfer gefallen. Die Ortschaft besteht nur aus sieben Anwesen, die sich im Besitz des Fiskus befinden. Sie sind meist an Holzhauer verpachtet. Der erste Brand brach in der Nacht zum 11. Januar aus. Am 11. Januar brannte ein zweites Anwesen nieder. Das Feuer sprang auf ein drittes Anwesen über, das ebenfalls vernichtet wurde. In der Nacht zum 14. Januar entdeckte man in einem Stadel und in einem weiteren Anwesen zwei Brandherde. In beiden Fällen konnte die Gefahr rechtzeitig beseitigt werden. Obwohl die Gendarmerie von Herzogsreut zu Hilfe gerufen wurde, stand in den Morgenstunden des 15. Januar wieder ein Stadel in Flammen. Die durch die fortwährenden Brandstiftungen verängstigten Bewohner haben die Ortschaft verlassen und sind in umliegende Ortschaften gezogen. Unter dem Verdacht, die sämtlichen Brände gelegt zu haben, wurde ein Josef Klingsinger von Oberfellberg verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis Waldkirchen eingeliefert.

**Feuerkampf in Lemberg mit einem Schwerverbrecher**

Eine mehrstündige Schießerei entspann sich in den Straßen Lembergs zwischen Polizeiagenten und einem Schwerverbrecher, namens Grzebewjuk. Nach einer aufregenden Flucht war es dem Banditen gelungen, sich in einem Schuppen zu verschanzen, von dem aus er aus mehreren Revolvern auf die ihn belagernden Polizisten schoß, bis er endlich durch eine schwere Verwundung kampfunfähig gemacht wurde. Grzebewjuk erlag seinen Verletzungen.

## Prof. Wagemanns Plan
### zur Geld- und Kreditreform

In der öffentlichen Diskussion über den vom Präsidenten des Statistischen Reichsamtes Dr. Wagemann, ausgearbeiteten Plan zu einer Geld- u. Kreditreform sind insbesondere Bedenken laut geworden, daß diese Reform die Möglichkeit einer Inflation in sich berge und daß sich der Geldumlauf in wertsicheres Außengeld und der Entwertung ausgesetztes Binnengeld spalten könne.

Mit diesen Bedenken setzt sich Professor Wagemann im neuesten Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung auseinander.

Professor Wagemann betont, daß sein Plan, der für das Geld der Konsumsphäre einen

**Deckungsblock aus öffentlichen Anleihen**

vorsieht, nicht etwas grundsätzlich Neues bringe. Schon jetzt bestehe die Deckung der Rentenbankscheine und vor allem des Münzumlaufes aus öffentlichen oder öffentlich-rechtlich begründeten Schulden.

Der Reformplan gehe nur noch einen formalen Schritt weiter, indem er

**die Grenze zwischen Scheidegeld und valutarischem Geld**

anstatt bisher bei fünf Reichsmark künftig bei etwa 50 RM. ziehe, wodurch sich praktisch an der Verkehrsfunktion der Geldzeichen nichts ändere.

Gegenüber den Bedenken, daß mit dem Reformplan eine Doppelwährung vorgeschlagen werde und daß neben dem gesicherten Außenwert der durch Gold gedeckten großen Noten und Giralgelder ein Disagio des Binnengeldes entstehen könnte, sei darauf hinzuweisen, daß sich

**die Verkoppelung von Scheidegeld und und valutarischem Geld seit Jahrhunderten bewährt**

habe und nicht einzusehen sei, warum sie sich nicht auch im Sinne des Wagemann'schen Vorschlages bewähren solle. Eine isolierte Binnenwährung wäre nur dann denkbar, wenn die zwei Geldsorten miteinander konkurrierten, ohne daß sie gegeneinander eintauschbar wären. Im übrigen sei die Meinung irrig, daß der Außenwert einer Währung unbedingt abhängig von der Deckung der Noten sei. Der Valutakurs sei nicht eine Funktion der prozentualen Golddeckung, sondern ein Preis, wie jeder andere, der sich aus Angebot und Nachfrage bilde.

**Die Stabilität des Marktkurses**

im Auslande sei daher bei der vorgeschlagenen Neuregelung der Deckung mindestens ebenso gesichert wie beim gegenwärtigen Zustand. Gegenüber dem Vorwurf inflationistischer Tendenzen wird schließlich betont, daß es sich bei dem Reformplan lediglich darum handele, die Deckungsgrundlage des bereits vorhandenen Geldumlaufes zu ändern, ohne daß sich an der Umlaufsmenge etwas zu ändern brauche. Für die Wirkung einer bestimmten Geldmenge auf die Preise sei es gleichgültig, ob das Geld durch Gold oder andere Sicherheiten gedeckt sei.

## Schiedsspruch für den oberschlesischen Bergbau

Durch den Schlichtungsausschuß wurde der Schiedsspruch im Lohnstreit im oberschlesischen Bergbau verkündet. Hiernach werden mit Wirkung vom 1. Februar die Löhne der Bergarbeiter um 8 Prozent herabgesetzt, wozu im Plesser und Rybniker Bezirk noch ein besonderer Abschlag von 6 Prozent kommt. Ueber die Geltungsdauer des Schiedsspruches wird noch beraten. Die Stellungnahme der Parteien zum Schiedsspruch ist noch nicht bekannt.

## Der Sturz Schobers

Einstimmig kommt in der ganzen Wiener Presse zum Ausdruck, daß es sich bei dem Rücktritt der Regierung Buresch in erster Linie darum gehandelt habe, einen Wechsel im Außenministerium vorzunehmen. Der Grundton aller Kommentare, daß es um Dr. Schober und mehr oder weniger um den von ihm vertretenen außenpolitischen Kurs gegangen sei, wird je nach der Parteirichtung der Zeitungen variiert.

## 48 Bombenanschläge in Italien aufgeklärt — Der Täter verhaftet

**Aus Rom, 28. Januar, wird gemeldet: Der politischen Polizei ist es gelungen, rund 48 Bombenanschläge aufzuklären und den Täter zu verhaften. Es handelt sich um den 30jährigen Mario Meriahi, der in Verona festgenommen wurde. Er ist geständig, im Laufe der letzten neun Jahre etwa 48 Postpakete mit Explosivstoffen an Privatpersonen und Verbände geschickt zu haben. In seiner Wohnung wurde ein Verzeichnis von Personen gefunden, gegen die er ähnliche Anschläge plante. Ferner konnte ein erheblicher Vorrat an Explosivstoffen beschlagnahmt werden.**

## Das Wrack des „M 2" gefunden?

Aus London, 28. Januar, wird gemeldet: Im Verlaufe der Sucharbeiten nach dem vermißten U-Boot „M 2" hat ein Seeflugzeug etwa acht Meilen nordwestlich des Leuchtturmes Portland Bill einen Oelflecken entdeckt und späterhin hakten die Suchleinen der Minensuchboote dort an einem Hindernis fest, von dem man mit ziemlicher Sicherheit jetzt glaubt, daß es das Wrack von „M 2" ist. Als das Suchfahrzeug „Sabre" seine Anker fallen ließ, kam weiteres Oel an die Oberfläche. Es wurden sofort Taucher in die Tiefe hinabgelassen, die alsbald Klopfzeichen gehört zu haben. Bis zum Augenblick haben sie den Meeresgrund noch nicht erreicht, so daß noch keine völlige Sicherheit besteht, ob das Unterseeboot tatsächlich gefunden worden ist.

# Letzte Drahtnachrichten
## Die Kämpfe um Schanghai

Aus Schanghai, 28. Jan., wird gemeldet: Japanische Marineinfanterie und Panzerkraftwagen sind am Mittwoch um 11.15 Uhr abends in die chinesische Stadt Schapei eingedrungen. Im Hongkau-Bezirk, der von japanischen Marinetruppen und Panzerkraftwagen vollständig besetzt ist, hört man Gewehr- und Maschinengewehrfeuer.

Die folgende Meldung lautet: Der japanische Befehlshaber hat Befehl erteilt, den Stadtteil Schapei mit Fliegerbomben zu belegen.

Eine weitere Nachricht besagt: Um 1.30 Uhr früh hatten die Japaner den größten Teil von Schapei besetzt. Die Chinesen leisten hartnäckigen Widerstand und weichen nach der internationalen Konzession zurück. 13 japanische Verwundete sind in die Lazarette gebracht worden. Die chinesischen Verluste sollen schwer sein. Etwa 50 Chinesen sind gefangen genommen worden.

Ein japanischer Panzerwagen versuchte, durch die Konzession vorzudringen, mußte aber umkehren, da britische Freiwillige ihm die Durchfahrt nicht gestatteten.

## Vormarsch der Japaner auf Charbin

Reuter zufolge verlautet, daß sich japanische Truppen auf dem Marsche nach Charbin befinden, um die Interessen der dortigen Japaner zu schützen.

## Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Washington und Tokio?

**Wie zahlreiche Meldungen aus Washington, London, Schanghai und Tokio erkennen lassen, hat die japanisch-amerikanische Spannung durch den Einmarsch der Japaner in Schanghai einen Grad erreicht, der zu ernsten Befürchtungen Anlaß gibt. Die Amerikaner setzen ihre Bemühungen fort, Englands Unterstützung gegen die Landung der japanischen Truppen in Schanghai zu erhalten.**

**Am Donnerstagabend wurde in Washington an höchster Amtsstelle erklärt, daß die Vereinigten Staaten sich schärfstens jeden japanischen Versuch widersetzen würden, die internationale Niederlassung in Schanghai zu besetzen. Gegen die Besetzung des chinesischen Viertels in Schanghai wurden in amerikanischen Regierungskreisen ebenfalls scharfe Bedenken geäußert.**

**Auch in London wird die Lage als sehr ernst bezeichnet, um so mehr, als man sich völlig darüber im klaren ist, daß Washington eine Verletzung der chinesischen Hoheitsrechte durch Japan nicht dulden wird.**

**In englischen politischen Kreisen will man wissen, daß Washington den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Tokio für den Fall erwägt, daß eine Einigung in absehbarer Zeit nicht zustande kommt.**

**Die aus Tokio vorliegenden Meldungen lassen auf ein Einlenken Japans vorläufig nicht schließen. In maßgebenden Kreisen in Tokio wird erklärt, daß wirtschaftliche Gegenmaßnahmen Amerikas zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen führen müßten. Es wird allerdings bezweifelt, daß Amerika Maßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiete trifft, da die Vereinigten Staaten ein größeres Interesse an der amerikanischen Ausfuhr nach Japan hätten als Japan am amerikanischen Markt.**

## Neue Unruhen in Indien

Aus Allahabad, 28. Jan., wird gemeldet: Polizeibeamte, die gegen Boykottposten bei den Tuchständen auf dem Markt vorgingen, wurden von einer wütenden Menge bedroht und mußten zur Schußwaffe greifen, wobei drei Personen getötet wurden.

**Niedrige Preise**
**hochwertige Qualität**
**in Igemo Erzeugnissen**
der Fa. Mousen.

| | |
|---|---|
| Champon | 10 Pfg. |
| Rasier-Creme große Tube | 75 Pfg. |
| Stangen Rasier-Seife | 50 Pfg. |
| Toilette-Seife | 25 Pfg. |
| Mundwasser große Fl. | 1.— |

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

DROGERIE
**Giesenbauer**
neben der Deutschen Bank

Seit 30 Jahren glänzend bewährt!




Cirine flüssiges Bohnerwachs
war, ist und bleibt das Beste für Linoleum, Parkett, gestr. Fußboden, Möbel u. Türen
Hersteller: Cirinewerke, Chemnitz

Zu haben in Drogerien, Tapeten- und Linoleum handlungen, sowie einschl. Geschäften. Da lange Sie kostenlos das Heftchen „Vom behaglichen Wohnen"




## Zwangsversteigerung

Samstag, den 30. Jan. 1932, vormittags 11 Uhr, versteigere ich in der Wirtschaft Andernach, hierselbst, Osthofentor:

2 Rohrstühle, 1 Spiegel mit Untersatz, 1 Vertikow, 1 Kachelofen, 1 Chaiselongue, 1 Flurgarderobe, 1 Waschkommode mit Holzplatte u. Spiegel, 1 Vertikow, 1 Spiegel, 2 Bilder, 1 Kleiderschrank, 1 Radioapparat (Lumophon), 1 Meteor Hochglanz-Trockenapparat mit Platte, 1 Vergrößerungsapparat (Marke Arbus mit Zubehör), 1 Schnellpresse mit Elektromotor, 2 Tiegeldruckpressen, 1 Pervorriermaschine, 2 Ladentheken, 1 Ladenregal, 1 Grammophon mit 68 Platten, 1 Schreibtisch mit Rollverschluß, 1 Schreibmaschinentisch, 1 Centralschreibtisch, 1 Registrierkasse, 1 Registraturschrank, 1 Bleistiftschärfmaschine, 1 Locher, 1 Adressiermaschine, 1 Schreibtisch u.a.m. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Soest, den 28. Januar 1932.

Bräutigam, O. G. V.

## Zwangsversteigerung

Samstag, den 30. Jan. 1932, nachm. 13 Uhr, versteigere ich in Welver beim Wirt Fröhlich:
1 Automobil (Brennabor);
ferner um 13 Uhr in Welver beim Wirt Grießenbrock 25 Hühner;
um 15,30 Uhr in Hultrop beim Wirt Northoff:
1 Sofa, 1 Tisch, 1 Sesselstuhl, 1 Nähmaschine;
um 16 Uhr in Hovestadt beim Wirt Biele:
1 Radioapparat;
um 17 Uhr in Schoneberg beim Wirt Schulte:
50 Schafe, 1 Sofa, 1 Waschkommode mit Spiegelscheibe und Marmorplatte, 1 gr. dreit. Kleiderschrank mit Spiegelscheibe und ein Rind (schw. bunt)
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Soest, den 28. Januar 1932.

Bräutigam, O. G. V.

## Zwangsversteigerung

Samstag, den 30. Jan. 1932, vorm. 10,30 Uhr, versteigere ich in meinem Pfandlokal, Pollhofstraße (Lagerhaus Boswinckel):
Versch. Büfetts, Sofas, Schreib- und Ausziehtische, Bücherschränke, Klubsessel, Chaiselongue, Klaviere, Bilder, kompl. Betten, 1 Kleiderschrank, Teppiche, 1 Standuhr, Warenschränke, Ladentheken, 1 Geldschrank, Schreibmaschinen, 1 Radio mit Lautsprecher, 1 Geige, 1 Herrenanzug, 1 Photoapparat, 1 Posten Brillengestelle u. -Gläser, Herrensportstiefel, mehrere Autos, 1 16jähr. Fuchswallach, 2 Kühe, 1 Schwein u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.

2 B N. 12—31

Das Vergleichsverfahren über das Vermögen der Firma Kerstin und Knüwe G. m. b. H. zu Soest wird gemäß § 69 V. O. zugleich mit der gerichtlichen Bestätigung des Vergleiches aufgehoben.

Soest, den 22. Januar 1932.

Das Amtsgericht.

## Geschäftliches

**Der Osterhase an der Arbeit** —

gestern ist — an einem einzigen Tage — der Osterhase in den 1500 Filialen von Kaiser's Kaffee-Geschäft gewesen und hat überall in den Schaufenstern **eine entzückende Ueberraschung** für Kaiser's Kunden aufgebaut.

Was für eine, wird nicht verraten — Ostereier müssen gesucht werden — wer einen aufmerksamen Blick in die Schaufenster wirft, wird sofort finden, um was es sich handelt.

Dieser Blick lohnt sich in doppelter Beziehung, erstens werden dem Beschauer all' die guten und billigen Kaiser's Erzeugnisse gezeigt, zweitens erfährt er, wie leicht es ist, die Oster-Ueberraschung zu erwerben.

Ein mit roten Marken gefülltes Kaiser's Sparbuch sichert jedem Kunden außer dem ständigen 5 Prozent Rabatt diese schöne Osterfreude.

**Stenotypistin**
stellt sofort ein
**Otto Jahn,**
Furnierwerk.

Einen Posten farbige
**Stephanschuhe**
für den außergewöhnlich billigen Preis v.
**8.90 Mk.**
abzugeben.
Schuhhaus
**Friedrich Lange,**
Jakobistraße.

**Wohnung,**
3—4 Zimmer, zum 1. März oder 1. April zu mieten gesucht.
Angeb. unter Nr. 718 an die Gesch. ds. Bl.

Einfaches, möbliertes
**Zimmer,**
zum 1. 2. 32 gesucht.
Schriftl. Ang. unt. Nr. 721 an d Gesch. d. Bl

**Heute, ab 3 Uhr und morgen**
**VERKAUF**
**von ff. Rindfleisch**
**Arnsbergerstr. 3.**

**Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer**
mit Badegelegenheit zu vermieten.
Off. unter Nr. 731 an die Gesch.

TEMPEL
Wicht
Ruf 294
Ulrichenstraße 1

**13er**
Sonntag, den 31. Jan. nachm. 5 Uhr
**Jahresbauptversammlung**
im Vereinslok. Dieckmann, Jakobistr.

**Krieger- und Landwehr-Verein Soest.**
Sonnabend, den 30. 1. 1932, abends 7 Uhr, im Gruß'schen Saale
**Abend - Unterhaltung.**
Eintritt für Kameraden, Frau und erwachsene Töchter u. Söhne frei

**Jahreshauptversammlung**
**des Reichsbahn Turn u Sportvereins Soest**
am Sonntag, d. 31. 1. 32, um 16 Uhr. Erweiterte Vorstandssitzung um 15 Uhr.
**Der Vorstand**

**Ev. Volksverein.**
Sonntag, d. 31. Januar abends 8 Uhr
**Feier des Jahresfestes.**
(Ansprachen, Chor-Vorträge, Aufführung)
Eintritt frei
**Der Vorstand**

**Eisenbahn-Frauen-Verein.**
**Jahreshauptversammlung**
Donnerstag, den 4. Februar 1932, 15 Uhr bei Wipker. Kaffee und Kuchen 50 Pfg.

**Gelegenheitskauf!**
Einen Posten Haushaltungsgegenstände, sowie Eimer, Schüsseln Seien, Suppensiebe Töpfe usw, wegen Aufgabe einiger Artikel **bis 50% Rabat**
Alle übrigen Gegenstände **10% Rabatt**
**Heinr Hoppe, Wiesenstr**
Nähe d. Wiesenkirche.

**EISU-Stahl- u. Holz-Betten**
Schlafzim., Kinderbett., Sprungrahmen, Chaisel., an jeden Platz, Stahl für Türen

Ein Meisterwerk der Tonfilmkunst! Die
**Lichtburg**
zeigt ab heute bis einschl. Dienstag das als „künstlerisch" wertvoll begutachtete Meisterwerk:
**„Die Brüder Karamasoff"**
nach dem Roman v. Dostojewski!
Fritz Kortner, Anna Sten in den Hauptrollen!
Dostojewskis Karamasoffs sind nicht mehr und nicht weniger als die klassische Tragödie der Leidenschaften.
**Hierzu:** „UFA-Tonwoche" und ein ausgewähltes
**Beiprogramm!**
**Unsere Eintrittspreise:**
Loge 1.50, Balkon 1.30, Sperrsitz 1.10, I. Platz 0.90 Mk., Parkett 0.80, Erwerbslosenkarten 0.40 Mk.
**Erwerbslosenkarten** haben nur an **Werktagen** Gültigkeit! Wir empfehlen nochmals die preiswerten Abonnementshefte (10 Karten und dazu 3 Karten gratis!)

Montag, den 1. Februar 1932, 4 Uhr nachmittags u. 8 Uhr abd. im Gasthof zur Krone (Gruß)
**Öff. Aufklärungsvortrag!**
**„Ueber Nacht gesund?"**
**Fast alle Krankheiten heilbar**
Redner: Hermann von Westfalen.
Keine Kräuter-Tee Kuren — Keine Bestrahlungen — Keine Arzneien — Völlig neue Wege.
**Der Tod sitzt im Blut und im Darm.**
Eintritt frei! Jugendliche kein Zutritt!
**Nicht zu verwechseln mit anderen Vorträgen über das gleiche oder ein ähnliches Thema.**

**Rhytmische Gymnastikkurse**
in der Turnhalle des Hildegardis-Lyzeums unter Leitung von Inge Kloebe (Nachfolgerin von Frau Luzian, Paderborn).
Bewegungslehre: Bode-Berlin.
Wiederbeginn am 4. Februar 1932.
5—6 Uhr Schülerinnen,
6—7 Uhr Erwachsene.
Wer hat Interesse an einem Abendkursus? Anmeldungen an:
Dr. E. Wolke, Burghofstr.

**Gültig ab 1. Januar 1932** **Neue**
# Ladenverkaufspreise für Henkel-Erzeugnisse

| | | |
|---|---|---|
| Persil | das selbsttätige Waschmittel | 68 Pfennig das Doppelpaket |
| Persil | das selbsttätige Waschmittel | 36 Pfennig das Normalpaket |
| Henko | Henkel's Wasch- und Bleich-Soda | 13 Pfennig das Paket |
| (Mi) | Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel | 20 Pfennig das Paket |
| Sil | Henkel's Bleichmittel | 17 Pfennig das Paket |
| Ata | Henkel's Scheuerpulver (fein) | 18 Pfennig die Streuflasche |
| Ata | Henkel's Scheuerpulver (grob) | 13 Pfennig das Paket |
| Dixin | Henkel's Seifenpulver | 23 Pfennig das Paket |
| Gutso | Henkel's Schnitzelseifenpulver | 17 Pfennig das Paket |

**Die vorstehenden Preise gelten auch für Packungen, die noch mit dem früheren Preisaufdruck im Handel sind.**

Sämtliche Henkel-Erzeugnisse nach wie vor in unveränderter Güte und Vollkommenheit!

P 305 **Henkel & Cie. A.-G., Düsseldorf**